

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 40 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Rpf.; im Textteil die 93 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpf. Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— R.M. mit Zustagen; einzelne Nummer 10 Rpf. Gemeinde-Verbands-Konto Nr. 3. Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403 Postfachkonto Dresden 125 48

Nr. 264

Dienstag, am 12. November 1935

101. Jahrgang

Oertliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Einen recht schönen Abschluß fanden die Rittersfeier mit einem Militärkonzert im Schützenhaus, das ausgeführt wurde von der Kapelle des Panzer-Regiments 3 unter Obermusikmeisters Größe Leitung. Es zeichnete sich gegenüber manch anderem Konzert aus, einmal durch eine wohlthuende Kürze und andererseits durch den Schluß, mit dem jede einzelne Konzertsnummer dargeboten wurde. Der 1. Teil war Streichmusik, der 2. Militärmusik. Besonders schön waren im 1. Teil die „Melodien aus Troubadour“ und dann die Klyphonhosi. Immer hört man diese Musik gern; mancher versucht sich darin, hier war der Spieler ein Künstler. Auch Suppé kam im 1. Teile zu Gehör. Im 2. Teile hörte man eine Fantasia über das Lied „Alle Tage ist kein Sonntag“ und das Wolgalied aus der Operette „Der Zarewitsch“ und dann ein großes militärisches Tongemälde, das im allen Soldaten liebe Erinnerungen wach werden ließ und das junge Volk anfeuerte, es den Vätern nachzutun. Den Schluß bildeten Parademärsche auf Feldtrompeten und Pauken. Sie fanden ganz besonderen Beifall, der nur mit einer Zugabe beruhigt werden konnte. Ueberhaupt war das Publikum recht beifallsfreudig und das war bei der wirklich guten Musik auch nicht zu verwundern. Dem anschließenden Tanze wurde recht gut zugeprochen, und es war weit nach Mitternacht, als die letzten Heimwärts gingen.

Auf Bahnhof Ripsdorf entgleiste gestern Abend bei einer Rangierfahrt eine Lokomotive mit einer Achse. Die Abendzüge erlitten dadurch einige Verspätung.

Mit großem Erfolge haben die diesjährigen Kurse der Sozialen Fachschule in der Deutschen Arbeitsfront ihren Anfang genommen. Diese Kurse finden abschnittsweise monatlich einmal statt. In den Kursen wird zunächst noch einmal das Geheiß zur Ordnung der nationalen Arbeit kurz gestreift. Dieses Geheiß wurde bereits im vorjährigen Kursus eingehend behandelt. Ferner sollen mit den Dfz-Walkern, Vertrauensräten und Betriebsführern alle im Laufe des Monats vorkommenden sozialpolitischen Ereignisse, neue usw. eingehend besprochen werden, so daß jeder Teilnehmer anhand dieser Tagesereignisse über die Arbeitsordnung des nationalsozialistischen Reiches genaue Aufklärung erhält. An den Kursen nehmen sämtliche Dfz-Walkern und -Walkerinnen, Vertrauensratsmitglieder und Betriebsführer teil. Die Teilnehmer sind alle durch ihre Dfz-Ortsgruppe eingeladen worden. Sollen Volksgenossen, die eine der obigen Tätigkeiten ausüben, noch keine Einladung erhalten haben, sollen sich diese sofort an ihren zuständigen Ortsgruppenwaller der Deutschen Arbeitsfront wenden. Dieser wird dann noch eine solche Einladung ausstellen. Jeder Teilnehmer erhält eine Karte, auf der keine Teilnahme durch einen Stempel bescheinigt wird. Diese Karte muß deshalb zu jedem Abend mitgebracht und zur Abfempfung vorgelegt werden.

Wie uns mitgeteilt wird, legen ab heute bei der Fahrkarten-Ausgabe des Bahnhofs Dippoldiswalde Zehnertkarten Dippoldiswalde—Dresden zum Preise von 7 R.M. auf mit einer Geltungsdauer von 2 Monaten. Die Einzelsahrt kostet also 70 Pfennig, die Karten sind übertragbar und können auch von mehreren Personen gleichzeitig benutzt werden.

Das am 29. Mai für den Bauer Richard Karl Zimmermann in Raundorf Nr. 18 eröffnete Entschuldigungsverfahren ist nach Beilägung des Entschuldigungsplanes durch Beschluß vom 30. Oktober aufgehoben worden.

Der Führer des Jungbannes 1/216, Stammführer Rudolf Fritsch, wurde anlässlich des 9. November 1935 vom Reichsjugendführer Baldur v. Schirach zum Jungbannführer befördert.

Zur Richtigtstellung. Bei der Feier in der Schulturnhalle am vergangenen Sonnabend nahm Kameradschaftsführer Sommerich (nicht Jönchen) die Ueberweisung der 18jährigen HJ-Angehörigen vor.

Zur Winterfütterung der Vögel. Unsere Vögel sollen nur im Winter und auch dann nur gefüttert werden, wenn eine lang anhaltende hohe Schneedecke oder Raubreißtage die Bäume und Sträucher mit einer harten Eisschicht überkräften, ihnen die selbständige Nahrungsaufnahme erschweren. Eine Ausnahme von dieser Regel wird man vielleicht zugeben können dort, wo vor dem Fenster einer Wohnung ein Futterplatz eingerichtet worden ist und unsere heranwachsende Jugend sich hier das Interesse an und die Liebe zur Vogelwelt erwerben kann. Keinesfalls aber sollte man die Winterfütterung auch an milden, schneefreien Tagen durchführen und sie wohl gar noch bis in die Frühjahrszeit hinaus ausdehnen, bis der erwachende Vortrieb des Vogels ihn selbst zur Aufgabe des bis dahin noch regelmäßig angenommenen Futterplatzes veranlaßt. Denn durch eine derartige, im Uebermaß dargebotene Fütterung entziehen wir den Vögel seiner natürlichen Aufgabe im Haushalte der Natur, verweichlichen ihn wohl

Wie steht es um unsere Ernährung?

Ein offenes Wort an die, die viel reden und doch nichts besser machen können

Es stimmt: die Hausfrau hat heute ihre Sorgen. Die Butter ist knapp, mit den zugekauften Mengen muß sparsam gewirtschaftet werden, und an Schweinefleisch fehlt es auch oftmals. Aber das darf kein Grund sein, die Ernährungsgrundlage unseres Volkes mit einem düsteren Blick in die Zukunft anzusehen. Gewiß sind die augenblicklichen Vertkappungen, die bei Schweinefleisch schneller behoben sein werden als bei Butter, nicht besonders angenehm. Aber deshalb braucht niemand zu hungern und wird auch in Zukunft keiner im deutschen Vaterland hungern müssen, wenn alle die vorhandenen Schwierigkeiten sehen und in ihrer Lebenshaltung darauf Rücksicht nehmen.

Dem, der sich heute über die Versorgungslage unseres Volkes Gedanken macht, sei zunächst grundsätzlich gesagt, daß nach dem jetzigen Stand der Erzeugung der in Deutschland vorhandene Bedarf aus eigener Scholle bei Getreide und Speisekartoffeln mit 109 v. H., bei Fleisch mit 98 v. H., bei Zucker mit 112 v. H., bei Milch, Butter und Käse mit 82 v. H., bei Eiern mit 76 v. H., bei Fett mit knapp 60 v. H., bei Gemüse mit rund 75 v. H. gedeckt wird, daß also im ganzen gesehen, die Ernährungsgrundlage unseres Volkes durchaus gesichert ist.

Die staatspolitische Forderung unseres Reichsbauernführers, daß sich Deutschland unter allen Umständen kein

tägliches Brot aus der eigenen Scholle sichern müßte, hat das deutsche Bauerntum erfüllt. Unsere Getreide- und Kartoffelerzeugung liefert so viel, daß jeder Volksgenosse sein Brot erhält. Wohl kann es manchmal weniger Schweinefleisch, ein anderes Mal weniger Eier geben, wohl kann einmal Butter und Schmalz nicht in genügender Menge vorhanden sein, immer aber wird es genug an der Lebensmittel geben, so daß keiner Not leiden muß.

Wenn in der deutschen Lebensmittelversorgung einmal Spannungen entstehen wie die gegenwärtigen, so sind diese vorübergehender Natur. Unter den gegebenen klimatischen Verhältnissen, die unser deutscher Raum hat und mit denen unser deutsches Volk auskommen muß, werden diese nie ganz aus dem Wege zu räumen sein und immer die Zukunftgebiete, wie z. B. Sachsen, besonders hart treffen. Die Ernährungslage unseres Volkes wechselt im Laufe des Jahres ständig. In unseren Breiten wird nur einmal, bestenfalls zweimal, jährlich geerntet. „Wir müssen uns“, so sagte der Reichsbauernführer heuer auf dem Bückerberg, „bewußt sein, daß unter dem uns gegebenen Klima und auf dem beschränkten Boden unserer Heimat keine Wunderernten von Hezenmeistern herorgezaubert werden können.“ Die Andienung von Lebensmitteln sieht also zu jeder Jahreszeit anders aus. Neben dem, was wir

auch und machen ihn widerstandsfähiger allen ernstere Naturkatastrophen gegenüber. Wenig Freude bereitet jedem fleischschneidenden Vogelstreich auch jene sommerliche Fütterung, wie man sie heute in zunehmendem Maße besonders in den öffentlichen Parkanlagen unserer größeren Städte beobachten kann und durch die der sonst so scheue Kleinvogel oft fangerahm wird. Es mag einer sentimental veranlagten Dame zweifellos viel Freude bereiten, wenn im Volkspark „Ihre“ Meise und „Ihr“ Buchfink auf ihre Hand zugehen können, um das ihnen hier gespendete Futter in Empfang zu nehmen. Dem ersten Vogelstreich jedoch werden diese Vögel, die meistens nicht viel mehr als die Herabwürdigung des Vogels zu einem Spielzeug eines lediglichen die Zeit sich vertreibenden Menschen bedeuten, ein Creuel: er steht in der natürlichen, angeborenen Scheu der Meise, des Buchfinken usw. wesentliche Charaktereigenschaften gottgegebener Geschöpfe, unweert jedes spielerischen Tändelns, das auch gar nichts mit ernstem Vogelstreich zu tun hat.

Possendorf. Ein Verkehrsunfall ereignete sich am Freitag nachmittag gegen 1/16 Uhr in der Nähe des Grandhofs von Baumkeller Haupt. Ein Personenkraftwagen aus Schmiedeberg, der sich in Richtung Dippoldiswalde befand, wurde angeblich von zwei entgegenkommenden Personenkraftwagen stark geblendet. Hierbei wurde der Radfahrer Lampe aus Wendischcarsdorf von dem Schmiedeberger Kraftwagen von hinten angefahren und etwa 8 m weit bis an einen Straßbaum mitgeschleift. Er erlitt hierbei einen Unterschenkelbruch. Sein Rad wurde total zertrümmert. Auch der Personenkraftwagen wies erhebliche Beschädigungen auf. Die im Auto mitfahrende Ehefrau des Führers zog sich stark blutende Schnittwunden im Gesicht zu, während der Lenker selbst mit dem Schreden davonkam.

Hartmannsdorf. Am Montag früh gegen 9 Uhr kam in der Scheune des Wirtschaftsbefähigter Reinhard Köhler ein Schadenfeuer aus, das die Scheune bis auf die Umfassungsmauern vernichtete. Es gelang wohl noch, aus dem mit eingebaute Stall die Schweine und den im Vierdeitall stehenden Ochsen rechtzeitig herauszubringen, doch fiel die gesamte Getreide-Ernte den Flammen zum Opfer. Auch landwirtschaftliche Maschinen, vor allem die Dreschanlage, wurden mit vernichtet. Als Entstehungsursache wird angegeben, daß G. dreschen wollte und der Motor nicht anzog. Während er noch von Preßsch aus an einen Elektrotechniker telephonierte, muß sich der Kurzschluß ausgebreitet haben, denn plötzlich stand die Scheune in Flammen. Am Brandplatz erschienen (die Reihenfolge ist nicht die des Eingetretens) die Freiwilligen Feuerwehren Frauenstein und Hermsdorf und die Ortsgruppen von Reichenau, Kleinbobitzsch und Friedersdorf. Letztere beiden

traten nicht mehr in Tätigkeit. Das Wohnhaus, auf dessen Boden die Heuernte geborgen ist, konnte erhalten werden, trotzdem über die Höhe ein recht lebhafter Wind strich.

Dresden. Radiumdiebstahl. Einem Arzt ist ein kleines Metallröhrchen mit zwanzig Milligramm Radium entwendet worden; es besitzt einen Wert von 3000 R.M. und befand sich in einer einen Zentimeter langen und drei Millimeter starken Platin-Iridiumröhre, die in eine etwas größere Neufilberöhre eingelegt war.

Dresden. In den Großkraftwagen gefahren und getötet. In der Hanstraße wurde die fünfzigjährige Frau Bertha Arnett von einem Kraftomnibus tödlich überfahren; sie soll in den Kraftwagen hineingekauten sein.

Dresden. Leichter Eisenbahnunfall. Auf dem Güterbahnhof Neustadt fuhren infolge schlüpfriger Schienen drei leere Wagen über die Drehweiche an der Barbarastrasse und entgleisten, wobei ein Wagen mit einer Achse über die Stützmauer auf die Straße zu liegen kam. Personen wurden bei dem Unfall nicht verletzt und auch der Sachschaden ist nur gering.

Dresden. Am Montagvormittag herrschte zwischen dem Dresdner Elbbrücken starker Nebel. Ein in der 9. Stunde talwärts kommender Raddampfer, der einen Rahn im Schlepptau hatte, mußte vor einer an der Augustusbrücke plötzlich auftauchenden dicken Nebelwand schnell vor Anker gehen, um nicht zu havarieren. Auch innerhalb Dresdens war stellenweise der Schiffsverkehr längere Zeit in Frage gestellt. Die Dampfpfeifensignale der Dampfer waren weithin zu hören.

Freiberg. Das Schwurgericht verurteilte den 62 Jahre alten Max Bernhard Zimmer aus Reiboldshain wegen Zeugenmeineids zu einem Jahr Zuchthaus und zwei Jahren Ehrenrechtsverlust. Er hatte einem Wunderdoktor, der sein Vieh von Robotten befreien wollte, 25 R.M. gezahlt, diese Tafel, aber, da er sich schämte, einem Uberg'auden zum Opfer gefallen zu sein, vor Gericht bestritten und abgelehnt. Der Verurteilte hat die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Zittau. Am Montag mittag wurde in einem Holzschuppen auf der Oststraße ein in den 70er Jahren stehendes Ehepaar erhängt aufgefunden. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Was die beiden alten Leute, die sich wirtschaftlich in gesicherter Lage befanden, in den Tod getrieben haben mag, ist unbekannt.

Wettervorherlage des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Dresden für Mittwoch:

Auffrischende Südwest-, später Westwinde. Zunehmende Bewölkung und vereinzelt leichte Regenschauer. Darnach wieder wechselnde Bewölkung und kühl.

Mütter in schweren Sorgen leben, wie sie ihrer Familie Deutsche Frau, vergiß niemals, daß eine Anzahl unserer das täglich zum Leben Notwendige geben können. Vom 18. und 19. 11. 1935 Pfundspende. Gib gleich!

als lebensnotwendig erzeugen, müssen wir immer einen gewissen Teil einführen, vor allem Dinge, die das Leben angenehmer machen, auf die man aber auch einmal verzichten muß, wenn es die Staatsnotwendigkeit gebietet.

Drosselung der Rohstoffeinfuhr zugunsten der Lebensmittelzufuhr verursacht Arbeitslosigkeit

Es wäre nichts unmögliches gewesen, aus dem Erlös unserer Ausfuhr statt wichtiger Rohstoffe, Lebensmittel einzuführen. Ein solches Vorgehen aber hätte in einer Reihe industrieller Erzeugungsfaktoren zu Betriebsbeschränkungen oder Stilllegungen geführt und vielen Volksgenossen Arbeit und Brot geraubt. Eine solche Wirtschaftspolitik wäre der Gesamtheit gegenüber nicht zu verantworten gewesen, da immer für die fehlenden Lebensmittel genügend Ersatz vorhanden ist.

Zu diesen natürlichen und politischen Gründen der gegenwärtigen Spannungen in der deutschen Fettversorgung kommt aber vor allem eins: Seit der Nachkriegszeit sind über fünf Millionen Volksgenossen wieder in das Erwerbsleben unseres Volkes eingegliedert worden; ihr Einkommen ist infolgedessen gestiegen.

Nun ist es aber eine bekannte Erscheinung, daß nach längerer Mangelzeit das Mehreinkommen zunächst auf bessere Lebenshaltung verwendet wird. Deshalb ist der Verbrauch an Fleisch, Eiern und Butter in den letzten zwei Jahren erheblich gestiegen, während der Brot- und Kartoffelverbrauch keine Steigerung erfahren hat.

Nachdem die lebenswichtigste Frage unserer Ernährung, die Brotversorgung, außer allem Zweifel steht, sehen die Dinge lange nicht so schwarz aus, wie sie manche Dunkelmänner gerne sehen möchten. Eins aber ist notwendig: Alle im Volk müssen gemeinsam zusammenstehen und gemeinsam die gegenwärtigen Mangelzeiten durch Verständnis, Anpassung und gegenseitige Rücksichtnahme überbrücken. An der Art, wie das der einzelne macht, erkennt man seinen praktischen Sozialismus!

Lebensmittelinlauf ist Sache der Hausfrau

Deshalb muß sie, die sie in ihrer Gesamtheit achtzehn Millionen Haushalte im Reich betreut, jetzt ganz besonders auf dem Posten sein. Bei der gegenwärtigen Verknappung von Butter und Fett muß sie ihrer Familie Ersatz in Form von Obstgelee, Marmelade, Quark sowie die verschiedenen Brotaufstriche aus Büchsenfleisch, Hering oder Wädling auf den Tisch bringen. Die Hausfrauen haben überall in ihren Abteilungen „Volkswirtschaft — Hauswirtschaft“ Lehrgänge eingerichtet, um am praktischen Beispiel deren Herstellung weitesten Kreisen bekanntzugeben. Auch der Kleinhändler kann hier aufklärend wirken, wenn er es macht wie jene brave Frau in einem Dresdener Milchgeschäft, die ihren Kunden zwar keine Butter liefern konnte, sie aber durch Handzettel die von der Ortsgruppe der NSDAP vervielfältigt waren, über Brotaufstrichrezepte aufklärte und ihnen auf diese Weise weiterhalf.

Es gibt genügend gleichwertige fetthaltige Nahrungsmittel

Die gegenwärtige Schweinefleischverknappung darf der Fleischer auf keinen Fall benutzen, um beunruhigend auf seine Kunden einzuwirken. Gewiß trifft ihn die gegenwärtige, stark gedrosselte Zuteilung von Schlachtvieh geschäftlich hart. Er muß aber diese Opfer bringen und dafür sorgen, daß die Hausfrauen Hammelfleisch oder mehr Rindfleisch auf den Küchentisch bringen und daß vor allem genügend „Fleisch im eigenen Saft“ zur Verfügung steht. Gleichzeitig muß — und nicht nur vom Fleischverteiler — der Verbraucher nachdrücklich auf die deutschen See- und See- und See- hingewiesen werden, die reichlich zur Verfügung stehen und hohen Nährwert besitzen.

Wenn einmal infolge geringer Vegetabilität der deutschen Hühnerfrischeier fehlen, dann werden Küchlhäuser genossen! Durch die strengen Ueberwachungsmaßnahmen des Reichsnährstandes sind sie nun von bester Qualität. Man soll ja auch nicht denken, daß man früher keine Küchlhäuser gegessen habe! Man hat das nur nicht gewußt, bestand doch der gesetzliche Kennzeichnungszwang nicht und hütete sich der Verkäufer wohl, von der Küchlhäuserlagerung seiner „Prima Tageseier“ zu sprechen.

Nun an die Hamsterer!

Nicht scharf genug kann gegen deren volkschädliches Treiben und jede Unterstützung der Hamsterer Stellung genommen werden. Niemals wird die denkende deutsche Hausfrau, die ihre Aufgaben in der Volksgemeinschaft erkannt hat, aus dem engen kleinen Blickwinkel plebejischer Eigenliebe heraus darangehen, zu hamstern und dadurch die Verknappung zu steigern.

Wer heute seine finanzielle Besserstellung bemüht, um unnötige Vorräte aufzuspeichern, verständigt sich an seinen minderbemittelten Volksgenossen!

Es genügt aber nicht, daß der einzelne deutsche Verbraucher aus seiner politischen Einstellung für sich die richtige Folgerung zieht; er hat darüber hinaus eine wichtige erzieherische Aufgabe zu erfüllen:

Er muß darüber wachen, daß auch andere nicht hamstern.

Er muß in seinem Kreis immer wieder offen und eindeutig gegen dieses volkschädliche Treiben auftreten.

Er muß aufklären und unermüdet das der Gesamtheit gesteckte Ziel der deutschen Nahrungsfreiheit aufzeigen.

Er muß allen Gerüchten und Klatschereien, wie sie sehr oft auf der Hausstiege und im Büdchen blähen, immer wieder entgegenreten und dafür sorgen, daß keine Volksvergiftung getrieben wird.

Das ist die Aufgabe! Hier scheiden sich die Geister derer, die heiß um die deutsche Freiheit ringen, und derer, die immer nur ihr kleines Ich sehen.

Nationalsozialist sein heißt, vorleben!

Unser Bekenntnis zum Führer und zum Reich ist immer die Tat! Zeigen wir durch unsere Anpassung an die gegenwärtige Versorgungslage und durch verständnisvollen Verzicht, daß wir wissen, was uns die Verantwortung dem anderen Volksgenossen gegenüber gebietet. Dann werden die Mederer, Hamsterer und Besserwisser sehen, welche erachtliche Mächtig sie sind. Manchen wird dann unser Vorbild befehlen; und wen das nicht überzeugt, den muß der Zwang auf seine Pflichten bringen! In unserer Volksgemeinschaft hat er dann nichts zu suchen!

Amerikas Friedenswille

Roosevelt am Grabe des Unbekannten Soldaten

Washington, 12. November.

Wie alljährlich fand auch in diesem Jahre am 11. Nov. im ganzen Lande das Gedenken für die Gefallenen des Weltkrieges statt. Wieder ruhte um 11 Uhr alle Arbeit, und das amerikanische Volk ehrte mit einem allgemeinen Schweigen von zwei Minuten die Toten des großen Krieges. Zum ersten Male, seit vor 14 Jahren das Grab des Unbekannten Soldaten auf dem Arlington-Militärfriedhof bei Washington durch Präsident Harding feierlich der Nation übergeben wurde, begab sich wieder ein Präsident der Vereinigten Staaten an diese geweihte Stätte, um abermals den Friedenswillen der Vereinigten Staaten zum Ausdruck zu bringen.

In seiner Rede, die Präsident Roosevelt bei dieser Gelegenheit hielt, verkündete der Präsident als die beiden Leitfäden seiner Regierung erstens den Wunsch, die Vereinigten Staaten davor zu bewahren, in einen Krieg hineingezogen zu werden, und zweitens den festen Willen, in jeder nur

möglichen Weise den Frieden zu fördern und vor den furchtbaren Folgen eines Krieges zu warnen.

Roosevelt erinnerte dann an die bisherigen Bemühungen der Vereinigten Staaten zur Verhütung von Kriegen und fügte hinzu, daß die amerikanische Regierung auch durch einen Krieg auch „Krieg“ nenne, wenn es sich um einen bewaffneten Einfall in ein fremdes Land und Tötung von Menschen ohne Kriegserklärung handele. Der Präsident drückte dann sein Bedauern darüber aus, daß die Welt bisher von den Friedensbemühungen so wenig Vorteil gehabt habe und daß das Vertrauen in die Heiligkeit internationaler Verpflichtungen im Schwinden begriffen sei. Das amerikanische Volk wisse, daß der Begeisterung und dem kurzen Wohlstand der Kriegszeit unweigerlich der wirtschaftliche und soziale Zusammenbruch für diejenigen folge, die den Krieg überleben. Amerika werde daher weiterhin für den Weltfrieden arbeiten, aber selbstverständlich gleichzeitig für eine angemessene Verteidigung seiner Landesgrenzen zu Lande, zu Wasser und in der Luft forcen

Martinsabend am Niederrhein

Das große Lichterfest in Düsseldorf.

Düsseldorf, 12. November. Das vielhundertjährige Lichterfest der Kinder, das am ganzen Niederrhein zur Erinnerung an den mildtätigen Soldatenbischof St. Martin gefeiert wird, erlebte seinen Höhepunkt wieder in der Kunst- und Gartenstadt Düsseldorf. Kein Haus und kein Fenster, an dem nicht an langen Ketten die bunten Lampen schaukelten. In der Altstadt waren ganze Straßenzüge einheitlich von Künstlerhand gestaltet.

Unter den zauberhaften Lichterbögen bewegten sich nicht weniger als 50 Martinszüge, an denen allein 40 000 Schulkinder mit Eltern und Geschwistern, aber auch Erwachsene sonder Zahl teilnahmen. Voran fackelüberföhrt die Wagen des Winterhilfswerks, gefolgt von den Musikkapellen, während die endlosen Reihen der singenden und jubelnden Kinder St. Martin selbst auf weissem Rosse, umgeben von seinen ritterlichen Gefolgsleuten, anführte.

Das Gewoge erfüllte die ganze Stadt mit tausendfältigem Licht, Musik, und dem Gesang der schönen, alten Martinsweisen. Vor allem die Altstadt mit ihren schönen, hochgiebligen Bürgerhäusern und den engen Gassen, mit ihrem Ausblick auf den Rhein, in dessen Wellen sich das vielfältige Bunt der Lampen von den Schiffen widerspiegelte, war zu einer wirklichen Märchenstadt geworden.

Von gestern bis heute

Göring vor dem Reichsluftschutzbund.

Die Landesgruppe Groß-Berlin des Reichsluftschutzbundes veranstaltete am 14. November 1935 im Sportpalast zu Berlin eine große Kundgebung, bei der 18 000 Luftschutzamtsträger versammelt wurden. Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, General der Flieger Göring, hat fest zugesagt, bei dieser Gelegenheit in programmatischen Ausführungen zum Reichsluftschutzbund zu sprechen. Die Kundgebung wird durch den Deutschlandsender verbreitet.

Die Verletzung des Deutschtums.

Der Sicherheitsdirektor von Estermark, ein Oberst tschechischer Abstammung namens Zelburg (er hieß früher Sion) hat alle 17 Jugendgruppen des Deutschen Schulvereins Estermark aufgelöst und verboten. Als Begründung wurde ihm wesentlich angeführt, daß bei der im Mai in Graz durchgeführten Spendenaktion für den Deutschen Schulverein nicht alle Sammler das hierfür behördlich vorgeschriebene Abzeichen der Vaterländischen Front getragen hätten.



Weltbild (M).

Filmstars sammeln für das W.H.W. Paul Hörbiger sammelte am Potsdamer Platz in Berlin. Der zweite Eintopfsontag hat dem Winterhilfswerk auch in der Reichshauptstadt einen Ertrag gebracht, der den des Oktobersonntags noch erheblich übersteigt.

Feier des polnischen Unabhängigkeitstages.

Die Feier des polnischen Unabhängigkeitstages begann mit einer Messe in der Warschauer Johannes-Kathedrale, die der Kardinal-Erzbischof Rakowski zelebrierte. An der Messe nahmen der Staatspräsident, die Mitglieder der Regierung, das Diplomatische Korps, die Generalität und die Spitzen aller zivilen und militärischen Behörden teil. Anschließend nahm der Generalinspekteur der Armee, General Rydz-Smigly, eine Parade über die Warschauer Garnison auf dem Rotow-Felde ab, dem historischen Platz der Paraden, die dort vor Marschall Bismarck bis zum vorigen Jahre stattfanden.

Zugunfall bei Eughaven. Der von Eughaven kommende Personenzug 1901 fuhr bei der Einfahrt in den Bahnhof Dorum bei Eughaven auf den im durchgehenden Hauptgleis haltenden Güterzug 7811. Hierbei entgleisten die Lokomotive und der Packwagen des Personenzuges sowie ein mit Holz beladener Wagen des Güterzuges. Die Lokomotive, der Packwagen des Güterzuges und ein Wagen des Personenzuges wurden leicht beschädigt. Einige Reisende des Personenzuges erlitten leichte Verletzungen. Die verletzten Reisenden konnten alle nach Anlegung von Rotverbänden ihre Reise fortsetzen.

Explosion eines Ätzgas-Apparates. In der Maschinenfabrik B. Thies in Kösfeld bei Münster (Westf.) ging beim Abtransport eines nicht mehr zeitgemäßen Ätzgas-Apparates, der ausgebaut worden war, der Behälter in die Luft. Dabei wurden vier Arbeiter schwer und einer leicht verletzt. Von den Schwerverletzten befindet sich keiner in Lebensgefahr. Der Leichtverletzte konnte bereits wieder aus dem Krankenhaus entlassen werden.

Kraftwagenunfall fordert zwei Todesopfer. Nachts fuhr im Mannheimer Stadtteil Feudenheim ein Personenkraftwagen im Nebel gegen einen Baum. Der Wagen wurde durch den heftigen Anprall auf der linken Seite völlig aufgerissen. Der Fahrer wurde herausgeschleudert und blieb tot auf der Fahrbahn liegen. Ein neben ihm sitzender junger Mann erhielt bei dem Anprall so schwere Kopfverletzungen, daß er nach kurzer Zeit verstarb. Drei im Wagen sitzende Mädchen mußten mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

14 Verletzte bei einem Autounfall. Auf der Krefelder Straße in Bülrich bei Düsseldorf ereignete sich ein schweres Autounfall. Ein von Düsseldorf kommender Personenkraftwagen geriet plötzlich ins Schleudern und fuhr gegen eine Mauer, wo er zerfiel. Die drei Insassen wurden erheblich verletzt. Ein dicht dahinter kommender Lieferwagen geriet beim Bremsen ebenfalls ins Rutschen und fuhr gegen einen Baum. Einschließlich der drei Verletzten des Personenkraftwagens mußten insgesamt 14 Verletzte dem Herdort Krankenhaus zugeführt werden. Neun von ihnen konnten inzwischen wieder entlassen werden. Bei den fünf noch im Krankenhaus liegenden Verletzten besteht Lebensgefahr.

Absturz im Weiterstein. Beim Abstieg vom „Hohen Geiß“ stürzte der Direktor der Münchener Niederlassung der Commerzbank, Dr. Ernesti, tödlich ab. Seine Leiche wurde von zwei Bergwachtmeistern und von Garmischer Bergführern geborgen.

Lavineneinbruch. Nach einer Meldung der „Abranda“ wurden in Abakan am Oberlauf des Jenissei die Baracken der Arbeiter eines Goldbergwerkes von einer Lavine verschüttet. 46 Menschen wurden von den Schneemassen mitgerissen. Nach den ersten Meldungen sind acht von ihnen schwer verletzt worden.

Postflugzeug abgestürzt. Das Postflugzeug Marseille-Barcelona ist in der Nähe von Jires abgestürzt. Die dreiköpfige Besatzung wurde getötet. Die Maschine ist völlig zertrümmert.

Kingsford Smith noch nicht gefunden. Die Suche nach dem Flieger Kingsford Smith ist bisher ergebnislos geblieben, obwohl die Flugzeuge der britischen Luftstreitkräfte in Singapur unermüdet die Nachforschungen nach ihm fortsetzen. Man hegt die ernstesten Befürchtungen um das Schicksal dieses berühmten Fliegers, zumal nunmehr seit der letzten Sichtmeldung aus Allahabad über vier Tage verstrichen sind.

Frachtdampfer bei den Philippinen gescheitert. Der britische Frachtdampfer „Silverhazel“ (3001 Tonnen) strandete auf der Fahrt von San Francisco nach Manila an einem Felsen der berühmten San Bernardino Straße an der Südküste der Insel Luzon und brach auseinander. Die Heckhälfte ist bereits gesunken. An Bord befanden sich 45 Mann und fünf Fahrgäste. Sie retteten sich auf einen kleinen Felsen. Mehrere Dampfer sind zur Hilfeleistung eingetroffen. Die Uebernahme der Bestrandeten ist jedoch wegen der Gewalt der Strömung bisher unmöglich. Aus Manila wurde ein amerikanischer Hilfsdampfer abgefordert. Eine unmittelbare Gefahr für die Schiffbrüchigen soll nicht bestehen.

Vertiliches und Sächliches

Weihnachtsbäume für die Winterhilfe. In einem Rundschreiben des Reichsforstmeisters und preussischen Landesforstmeisters heißt es: An die zuständigen örtlichen Organisationen des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes können auch in diesem Jahre kleine Weihnachtsbäume bis zu etwa 1,5 Meter Höhe zur Verwendung im eigenen örtlichen Betätigungsbereich unentgeltlich abgegeben werden, soweit ihre Entnahme aus den Kulturen und Jungwäldchen ohne Schaden erfolgen kann.

Polizeiaufklärungswoche verschoben. Mit Rücksicht auf die zahlreichen im Monat Dezember zur Durchführung kommenden Winterhilfsmassnahmen, die den Einsatz aller Kräfte erfordern werden, hat sich der Befehlshaber der deutschen Polizei, Generalleutnant Daluge, im Einvernehmen mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und dem Reichsbeauftragten für das Winterhilfswerk entschlossen, die für die Zeit vom 13. bis 19. Dezember vorgesehene Polizeiaufklärungswoche auf den Monat März zu verschieben. Die große Aufklärungsaktion der deutschen Polizei in Zusammenarbeit mit der deutschen Justiz wird im März über den geplanten Umfang hinaus im erweiterten Rahmen durchgeführt werden und mit einer besonderen Unterstützungsmassnahme der Polizei für das Winterhilfswerk abschließen, um sowohl die ideale als auch die tätige Verbundenheit der Polizei mit der Bevölkerung unter Beweis zu stellen.

Schmaleberg. Am Sonntagabend hatte sich in der Kirche eine zahlreiche Gemeinde zu einem Lichtbildervortrag eingefunden, den Dekan Erner über das Thema „Unter indischen Palmen“ hielt. Der Vortragende führte seine Zuhörer in ein altes Wunderland, das uns durch die Mission bekannt geworden ist. Aber nicht über die Einrichtungen der Mission wollte Pastor Erner sprechen (das soll einem späteren Vortrage vorbehalten bleiben), sondern über das Land selbst, dessen Volksstämme, ihre Wohnungen, Lebensweisen, Religionen, Sitten und Gebräuche. Wohl gegen 60 Lichtbilder zogen an den Augen der Zuhörer vorüber. Sie gaben Zeugnis von der tropischen Vegetation, den indischen Bauten, der Wohnsituation und Sitten, sowie von den verschiedenen Kasten. Das Volk ist arischer Abstammung (Indogermanen). Um 2000 v. Chr., Einwanderung der Arier aus deren Vermischung mit dem Urvolk der Hinder entstanden. Die indische Religion ist die älteste Stufe des Götterkults, kennzeichnet sich durch die Lehre von religiösen Kasten. Die verbreitete Religion ist der Brahmanismus. Die niedrigsten Stände sind die Paria. Während diese ein minderwertiges Dasein führen, bilden die Brahmanen die wohlhabendste Klasse, was sich durch ihren überaus reichen Schmuck kundgibt. Ihr Reichthum kennzeichnet sich auch durch den Besitz vieler Palmen und ihre Wohnungen liegen in der besten Gegend. Die Palmen, die eine stattliche Höhe von 30 Metern erreichen, liefern die erfrischende Kokosmilch und den beräuchernden Palmeneis. Die niedere Bevölkerung ernährt sich durch Reis. Die Palmenwedel werden zu Hausbedeckungen verwendet und aus den einzelnen Wäldern fertigt man allerlei Gebrauchsgegenstände. Die Lichtbilder zeigten solche Verarbeitungen sowie fertige Gefässe aus Palmblätter. Das Land ist an Bodenschätzen reich. Hauptzweck wird Reis angebaut. Im Süden finden sich regensarme Gebiete. Daher ist die Bewässerung eine sehr schwierige. Sie geschieht durch Menschenhand mit sehr primitiven Vorrichtungen. Viele Wälder zeigen heidnische Gebrauche von Selbstkasteiungen. Unter großen Schmerzen werden sie oft jahrelang erduldet, nur um die Günst der Götter zu erreichen. Gegen dieses Unwesen hat die christliche Mission eingegriffen. Die Missionare haben vielfach Wandel geschaffen. So hat die christliche Mission unter den indischen Palmen gearbeitet. Als erster Missionar zog ein Bartholomäus Ziegenbalg hinaus, um des Heilands Botschaft in die Tief zu bringen. Auch wir müssen mit Hand anlegen, indem wir für die Mission opfern. Die an den Kirchen gesammelte Kollekte soll der Leipziger Mission zufließen.

Delfa. Am Sonnabendabend fand im Niederen Galtbese eine Gedächtnisfeier zu Ehren der gefallenen Kameraden der Bewegung statt, zu der alle Gliederungen der Partei einschließlich Jungvolk und WMA erschienen waren, so daß der Saal kaum alle fassen konnte. Nach dem Fahnenanmarsch — die Delegationsabnahme war nicht dabei, weil sie in München wollte — eröffnete das Jungvolk die Gedächtnisfeier mit dem Sprechchor: „Unseren Toten“. Dann spielte Kantor Dreßler auf dem Klavier: „Festmusik“ aus der 5. Sinfonie von Beethoven, die eine schöne Einstimmung für die Feierstunde darstellte. Truppführer Wolf von der hiesigen SA verlas dann eine längere Elegie über die gefallenen Kameraden der Bewegung und ihr Vorbild für uns. Als er die Namen der 16 in München gefallenen Kameraden und der Gefallenen des Gauess Sachsen verlas, intonierte die Musik: „Ich hatt' einen Kameraden“, wobei alle mit erhobener Hand die Toten grüßten. In feineren Ausführungen sprach P. Dreßler schöne Worte über die Kameradschaft, besonders über die Kameradschaft der Gefallenen, die für die Idee des Aufbaus des Lebens hergegeben haben und ermahnte alle, in gleicher Weise dem Führer die Treue zu halten bis zum Tode. Er gab dann eine lebendige Schilderung der Vorgänge am 8. u. 9. November 1923 in München, wie dann die Führer verhaftet und gefangen genommen wurden, die Partei aufgelöst und die SA verboten wurde. Alles schien verloren. Doch nach zwei Jahren wurde die Partei neu gegründet und immer mehr traten in die Bewegung ein. Alles schien verloren. Doch nach zwei Jahren wurde die Partei neu gegründet und immer mehr traten in die Bewegung ein. Alles schien verloren. Doch nach zwei Jahren wurde die Partei neu gegründet und immer mehr traten in die Bewegung ein.

Johnsbach-Falkenhain. Zu einem öffentlichen Tonfilmabend hatte die OB-Leitung der NSDAP nach dem Gasthof Falkenhain eingeladen. Als Einleitung wurde ein Olympia-Sportwerbefilm gezeigt, in welchem alle Sportarten am Tage der Zuschauer vorüberzogen und die besten deutschen Turner und Sportler in ihren Spitzenleistungen sich zeigten. Nachdem OB-Leiter Voigtländer den Willkommensgruß entbot, gelangte der Hauptfilm „Die vier Musketiere“ von der Gaufilmstelle Sachsen zur Aufführung. Hier zeigte sich der alte deutsche Frontkameradengeist in seiner Natürlichkeit bei frohen und ernstlichen Stunden im Weltkriege, der sich auch bis über die Rückkehr in die Heimat hinaus erstreckt, bis politische Zwietracht diesen zerstückelt, aber die Heimatliebe eines Auslandsdeutschen wieder dazu beiträgt, daß die alte Einheit wieder hergestellt wird.

Glashütte. Zum ehrenden Gedenken der gefallenen Kämpfer des Dritten Reiches fand auch hier am 9. November eine würdige Feierstunde, veranstaltet von der Partei, im Saale des Hotels „Stadt Dresden“ statt. An ihr nahmen SA, NSKK und diesmal auch die im WMA in der SA und im Jungvolk zusammengeschlossene Jugend teil. Beide Männergesangsvereine, der Orchesterverein und ein SA-Trupp hielten die Feier ausgearbeitet. Unter den Klängen des Badenweiler Märsches vollzog sich der Fahnenanmarsch. Die Sänger der „Sängervereinigung“ leiteten die Feierstunde mit einem Totengebetslied ein. Dann folgte das Orchester mit der Symphonie-Ouvertüre von Beethoven ein und nach dem gemeinsamen Lied, das den 16 Toten gewidmet war, folgte das Anbete einer Handjohannis-Sinfonie. Ein

Angriff auf den Stratosphärenrekord

Der amerikanische Ballon „Explorer“ gestartet

New York, 12. November. Mit einem Stratosphärenballon sind die amerikanischen Hauptleute Albert W. Stevens und Orville Anderson in Rapid City (Dakota) gestartet. Die Wetterverhältnisse sind ungewöhnlich günstig.

Das Unternehmen stellt den dritten Versuch Stevens' dar, in die Stratosphäre vorzudringen. Bei dem ersten Versuch im Juli 1934 riß die Ballonhülle beim Erreichen der oberen Luftschichten. Die Besatzung mußte mit dem Fallschirm abspringen. Auch jetzt gab es einen Zwischenfall. Als der Ballon seine Füllung mit Helium-Gas erhielt, riß die Hülle an der Seite sieben Meter weit auf. Der Schaden wurde jedoch von Angestellten der Goodyear-Fabrikwerke aus Akron, die den Ballon gebaut haben, schnell beseitigt. Der Ballon ist der größte je konstruierte Freiballon und faßt 3 700 000 Kubikfuß. Die Gondel mißt drei Meter im Durchmesser. Stevens plant, eine Höhe von 28 000 Metern zu erreichen.

Abstieg des Stratosphärenballons

Über 22 000 Meter gestiegen

Der Stratosphärenballon „Explorer“ erreichte um 18.26 Uhr MEZ eine Höhe von 18 300 Meter und um 19.21 Uhr

eine Höhe von 22 570 Meter. Damit wäre bereits ein neuer Weltrekord aufgestellt. Die Insassen leisteten durch Radiotelephon mit, daß der Ballon sehr rasch steige. Das Thermometer zeigte 60 Grad Celsius unter Null. Als Standort wurde Gordon (Nebraska) angegeben. Die Fahrt gehe in östlicher Richtung.

Um 20.05 Uhr wurde der Abstieg begonnen. Die genaue Höhe, die der Ballon erreicht hat, ist noch nicht bekannt.

Der Ballon soll eine Höhe von 33 000 Meter erreicht haben.

Um 22.13 Uhr (MEZ) ist der Stratosphärenballon „Explorer“ auf einem freien Felde, etwa 17 Kilometer nördlich von White-Lake, gelandet. Der Landungsplatz liegt etwa 350 Kilometer südlich von Rapid City. — Als der Stratosphärenballon bei seinem Abstieg bis auf eine Höhe von 6900 Metern heruntergekommen war, haben die Insassen Ballast abgeworfen und die Gondel in der Gondel durch Fallschirme zur Erde gehen lassen. Sie wollten damit einen allzu raschen Abstieg des Ballons verhindern. Als der Ballon dann schließlich nur noch auf einer Höhe von 300 Metern war, kletterten die Insassen auf das Dach der Gondel und überflogen langsam White-Lake.

zelsprecher und Sprechchöre der SA prisen dann die nat.-soz. Tugenden in wohlgeordneter Zweisprache und gelobten Einfahrbereitschaft und Treue für die Symbole der Bewegung, die, wie das anschließend in einer kurzen Ansprache Sturmhaupführer Eugen Bayer besonders herausstellte, Symbole des Staates und des ganzen Deutschen Volkes geworden sind. Er verlas dann die Namen der Gefallenen, zu deren Gedenken sich die Fahnen senkten, das Lied vom guten Kameraden intonierte wurde und die zahlreich anwesenden Volksgenossen sich von den Plätzen erhoben. Nach kurzer Pause brachte der Männergesangsverein das Lied „Freiheit und Vaterland“ zu Gehör und Sturmhaupführer Bayer gelobte für sich und namentlich seine SA-Geheißten und Treue dem Führer gegenüber und sei es unter Einsatz des Lebens. Dies wurde von den Anwesenden mit Heilruf und dem gemeinsamen Gesang der nationalen Lieder unterstützt.

Glashütte. Aufgehoben wurde der Kaufmann Kurt Alfred Wullrich — Glashütte mit der Stenotypistin Martha Frieda Dreßler — Heidenau.

Eibenstock. Anlässlich des 75-jährigen Bestehens des Ausschusses auf dem 1012 Meter hohen Auerberg veranstaltete am Sonntag der Erzgebirgsverein als Bestzer des Bergbaues auf diesem landschaftlich schönsten Berg des Erzgebirges eine Gedächtnisfeier. Der Vorsitzende des Erzgebirgsvereins, Oberstudienrat Grundmann, konnte außer zahlreichen Ehrengästen, Vertretern der Behörden usw. rund 200 Wanderfreunde begrüßen, die sich bei dem schönen Herbstwetter zu der Feier einzufanden hatten. Der Redner wies darauf hin, daß der erste aus Holz bestehende Turm auf dem Auerberg zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges von dem damaligen sächsischen Kurfürsten errichtet worden sei. Durch die Jahrhunderte hindurch seien dann immer wieder durch die Sächsischen Forstverwaltung Aufsichtsräte errichtet bzw. erneuert worden, bis vor 75 Jahren der Sächsische Staat den massiven Turm habe errichten lassen, der heute noch die Kruppe des Berges krönt. 1807 habe der Erzgebirgsverein das Berghaus errichten lassen, das am 18. November des genannten Jahres eingeweiht worden sei. Der Redner dankte der Forstverwaltung für die Errichtung des Turmes, der in Verbindung mit dem Berghaus bis heute Hunderttausenden Wanderfreunden lohnendes Ziel gewesen sei. — Namens der Landesforstdirektion und des Landesforstmeisters sprach Forstmeister Prof. Dr. anerkannte die gemeinnützige Tätigkeit der Erzgebirgsvereine und schloß mit einem Sieg-Heil auf den Führer und Reichshaupter, worauf die Teilnehmer das Erzgebirgslied „Deutsch am frei wolla mer sei“ anstimmten.

Bauhen. Am 13. ds. Mts. kann der Dekonomister und ehemalige Inspektor und Betriebsleiter des Rittergutes Pommitz, Hermann Weißflog, in bemerkenswerter geistiger und körperlicher Frische das 90. Lebensjahr vollenden. Der Jubilar, der lange Zeit Vorsitzender des Landwirtschaftlichen Vereines Hochkirch war, ist Inhaber des Albrechtsordens. Er lebt seit 1920 im Ruhestand.

Zittau. Großfeuer. Durch eine kleine Explosion brach im Destillationsraum der chemischen Baustoff- und Dachpappenfabrik Hermann Werner & Co. an der Borit-

licher Straße ein Brand aus, der eine ungeheure Rauchentwicklung verursachte; eine riesige Rauchfahne zog von Süden nach Norden über die Stadt hinweg. Das Feuer fand in den dort lagernden Teervorräten reiche Nahrung. Die Feuerwehr bekämpfte den Brand erfolgreich mit Wasser-, Sand- und Schaumlöschverfahren. Dem tatkräftigen Einsatz der Technischen Nothilfe und des Arbeitsdienstes war es mit zu verdanken, daß die anderen Gebäude erhalten blieben.

Borna. Ein Toter und drei Verletzte durch vorchristlich-widriges Ueberholen. Kurz vor Bruna überholt ein Altenburger Personkraftwagen einen Lieferwagen, als ein Leipziger Ehepaar auf Fahrrädern aus der entgegengesetzten Richtung sich näherte. Der Radfahrer, der Buchhändler August Luntzenbein, wurde vom dem Kraftwagen zur Seite geschleudert und dabei tödlich verletzt. Der Kraftwagen fuhr nach links, riß einen Telegraphenmast sowie einen Baum um und blieb etwa zehn Meter seldeinwärts völlig zertrümmert liegen. Die drei Insassen mußten dem Krankenhaus zugeführt werden.

Sayda. Kraftwagen stürzt in den Dorfbach. In Clausnitz stieß der Holzhändler Emil Wagner, der mit seinem Kraftwagen die Dorfstraße hinabfuhr, mit einem Personkraftwagen zusammen. Wagner wurde vom Rad geschleudert und mit dem Kraftwagen, der gegen das Brückengeländer fuhr, in den etwa drei Meter tiefen Bach gerissen; er kam unter den Wagen zu liegen und war sofort tot. Die Insassen des Kraftwagens kamen mit Hautabstürzungen davon.

Falkenstein i. B. Feuer im Bauerngut. Während der Drescharbeiten kam in der Scheune des Bauerngutes von Arno Dieß in Theuma ein Feuer aus, das die Scheune mit einem Nebengebäude mit sämtlichen Erntevorräten und Futtermitteln sowie landwirtschaftlichen Geräten vernichtete. Durch das Eingreifen von Feldjägern konnte das Wohnhaus und das Großvieh gerettet werden. Vermutlich ist der Brand in der Dreschtrommel entstanden.

Delsnig i. B. Stausee bei Pirk. Die Verlegung der Spinnfaser A.-G. nach Plauen macht die Anlage eines Stausees zwischen Pirk und Delsnig notwendig; damit in Zusammenhang steht die Verlegung der Weissen Elster auf Plur Magwitz. Die Arbeiten werden als Rotlandsarbeit durchgeführt. Mit der Errichtung der großen Sperrmauer soll im Frühjahr begonnen werden; bis zu diesem Zeitpunkt müßte also auch die Flußverlegung beendet sein.

Gerichtssaal

Angetrunkener Schwarzfahrer erhält wegen Fahrerflucht sieben Monate Gefängnis

Das Dresdner Amtsgericht verurteilte im Schnellverfahren den achtundzwanzigjährigen Gustav Jacob aus Dresden wegen fahrlässiger Körperverletzung, Fahrerflucht, Uebertretung der Verkehrsbestimmungen, unbefugten Gebrauches eines Kraftwagens, Unterschlagung und Betrugs zu sieben Monaten und zwei Wochen Gefängnis. Jacob hatte am 7. Oktober mit dem Kraftwagen seines Arbeitgebers eine Schwarzfahrt unternommen, was in mehrere Gaststätten eingekauft und hatte sich nachts über mit einem Mädchen im Ditrageghe aufgehalten. Am Morgen stieß er auf dem Schlachthofring mit einem Kraftwagen zusammen, dessen Lenker leichte Verletzungen erlitt. Jacob flüchtete, mußte dann aber den beschädigten Wagen mit dem Mädchen stehenlassen und lehrte die Flucht zu Fuß fort. Mit einem gemieteten Kraftwagen fuhr er nach Schlesien, wo er sich unter falschen Vorpiegelungen Geld für Treibstoff erschwindelte, und fuhr weiter nach Norddeutschland. Unterwegs veranlagte er einen größeren Geldbetrag seines Arbeitgebers für sich und stellte in Bremen der Polizei.

Gefängnis für den Redemptoristen-Pater Brinkmann

In dem Devisenprozeß gegen den 56-jährigen Pater Bernhard Brinkmann des Redemptoristen-Ordens verkündete das Sondergericht Berlin folgendes Urteil: Der Angeklagte wird unter Freisprechung im übrigen wegen Devisenvergehens in drei Fällen und Beihilfe in einem weiteren Falle zu zehn Monaten Gefängnis, 3360 RM Geldstrafe und 20 600 RM Wertverfall verurteilt. Acht Monate und drei Wochen der Untersuchungshaft werden auf die Strafe angerechnet.

Von 10 machen's 8 verkehrt! Ober, um es ganz klar auszubringen: von 10 Menschen, die Zahnpflege treiben, puzen sich 8 wohl morgens die Zähne, aber abends vor dem Schlafengehen vergessen sie diesen wichtigen Dienst an ihrer Gesundheit. Dabei ist die gründliche Reinigung der Zähne mit einer verlässlichen Qualitäts-Zahnpasta wie Chlorodont ein Abend wichtiger als in der Frühe, weil sonst die Speisereste im Laufe der Nacht in Gärung übergehen und dadurch Zahnschmerzen (Karies) hervorrufen. Darum lieber 2 Minuten später zu Bett, als einen Abend ohne Chlorodont!



Lichtbild-Werbebände

Deutscher Reichsband für Lebensübungen

Das Jahr 1936 wird im Zeichen der Olympischen Spiele stehen. Aus 40 Nationen kommt beste Jugend voll Festesfreude und Erwartung zu uns. Deutschland ist Gastgeber der Welt. Eine einzigartige Gelegenheit, der ganzen Welt den Aufbau der deutschen Volksgemeinschaft zu zeigen, die in harter Notgemeinschaft geboren wurde. Deutscher Geist und deutsches Wesen werden sich der Welt offenbaren und Zeugnis geben von deutschem Arbeits- und Friedenswillen. Deshalb ist es Pflicht eines jeden Volksgenossen, sich über die Vorbereitungen der Olympiade zu unterrichten.

Todesurteil im Rudolfstädter Mordprozess

Nach dreitägiger Verhandlung im Versicherungs-mordprozess gegen den 43jährigen Heinrich Überding verurteilte das Schwurgericht Rudolfstadt den Angeklagten wegen Mordes zum Tode. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt und die Kosten des Verfahrens auferlegt. Der Vertreter der Anklage hatte die Todesstrafe beantragt, während der Verteidiger auf Freispruch plädierte.

Letzte Nachrichten

Bier Todesopfer

Auf der Straße von Schneidemühl nach Großwittenberg ereignete sich ein furchtbares Kraftwagenunglück, bei dem zwei Personen getötet und eine Frau schwer verletzt wurden. Vor einem Personenkraftwagen fuhr ein Radfahrer, ohne ein Zeichen zu geben, nach links in einen Feldweg. Trotz starkem Bremsen konnte der Kraftwagenfahrer einen Zusammenstoß nicht vermeiden. Der Radfahrer wurde auf die Straße geschleudert und war sofort tot. Der Kraftwagen prallte gegen einen Baum. Der Fahrer, ein Architekt aus Schneidemühl, wurde sofort getötet, seine Ehefrau wurde mit einem schweren Schädelbruch in hoffnungslosem Zustand in das Schneidemühler Krankenhaus eingeliefert.

In den Klänerwerken in Dsnabrück waren zwei Arbeiter mit dem Anstreichen einer Krananlage beschäftigt. Dabei haben sie wahrscheinlich einen herannahenden Kran nicht bemerkt und wurden von diesem überfahren. Die Verletzungen der Arbeiter waren so schwer, daß sie kurze Zeit nach dem Unfall starben.

Spielende Kinder verursachen Kiefenbrand

Prag, 11. November. Als spielende Kinder in Hat, einer Grenzgemeinde des holländischen Gebietes, Spinnweben in den Mauern einer mit großen Erntevorräten angefüllten Scheune verbrennen wollten, fielen Funken in die Scheune. Der Brand griff mit rasender Geschwindigkeit um sich und setzte zahlreiche Gebäude in Flammen.

Feuer in einer Irrenanstalt

London, 12. November. Wie aus Montreal gemeldet wird, brach in einer Irrenanstalt mit 4900 Insassen, die sich in einer Vorstadt ungefähr 12 Kilometer östlich vom Zentrum der Stadt Montreal befindet, Feuer aus. Das Personal hatte die größten Schwierigkeiten, die Kranken in Sicherheit zu bringen. Viele von ihnen mußten gefesselt und davongetragen werden. Fünf Kranke fanden den Tod.

Im Nebel vom Zuge erlöst

Berlin, 12. November. Am 11. November 1935 um 9.48 Uhr hat sich zwischen den Bahnhöfen Köpenick-Berga-Kelbra ein bedauerlicher Unfallsfall zugetragen. Drei Arbeiter aus Köpenick, die im Auftrag einer Köpenicker Baugesellschaft Arbeiten auf dem Bahnhöfen ausführten, wurden vom durchfahrenden Güterzug 6302 überfahren und getötet. Es herrschte starker Nebel. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Sonderpolizei für das Memelgebiet

Die litauische Regierung hat beschlossen, in Memel eine neue Polizeitruppe in einer Stärke von zweihundert Mann nach dem Vorbild der sogenannten Kownoer „Reservepolizei“ für außergewöhnliche Zwecke einzusetzen. Diese Polizei, die auch eine Abteilung veritabile Polizisten enthalten soll, wird in Memel nicht wie in Kowno der ordentlichen Polizei sondern der Staatspolizei angegliedert. Zum Leiter ist bereits ein höherer Beamter der Kownoer Reservepolizei ernannt worden. Die Pferdestation wird in einer Kaserne der Memeler Garnison untergebracht.

Die Einführung dieser litauischen Polizeitruppe in Memel stellt eine erneute Verletzung des Status dar. Es hat sich oft genug erwiesen, daß durch das Verhalten litauischer Polizeiorgane im Memelgebiet Reibungen künstlich geschaffen wurden, die der Befriedigung der Lage im Memelgebiet im höchsten Grade abträglich sind.

Neuer italienischer Einspruch

Die italienische Regierung hat am Montagabend an ihre Vertretungen in sämtlichen Sanctionsstaaten eine sehr ausführliche Protestnote gegen die Sühnemahnaktionen gerichtet, die auftragsgemäß am Montag den Regierungen überreicht worden ist.

Von zuständiger italienischer Seite wurde erklärt, daß diese Protestnote keineswegs mit der vor wenigen Tagen von Italien in Kairo überreichten Protestnote gleichlautend sei, die schon deswegen ganz anders abgefaßt sei, weil Ägypten als Nichtmitglied des Völkerbundes zur Teilnahme an den Sühnemahnen überhaupt nicht verpflichtet sei.

Lotenerhebung in England

In Großbritannien und Nordirland wurde am Montag den 11. November, der Waffenstillstand in der althergebrachten Weise als Lotengedenktag feierlich begangen. Um Punkt 11 Uhr verharzte die gesamte Bevölkerung im Andenken an die Toten des Weltkrieges zwei Minuten lang in ehrfürchtigem Schweigen. Im Mittelpunkt der Feiern stand wiederum die Kranzniederlegung am Grabmal des im Regierungsviertel gelegenen Kriegsehrenmals. Der König von England wurde bei dieser Feier, die sich unter militärischem Gepränge vollzog, von seinem zweiten Sohn, dem Herzog von York, vertreten.

Zwischenfälle in Frankreich

Anlässlich des Waffenstillstandes hat die Volksfront auch in Lille eine Kundgebung veranstaltet, bei der der ehemalige französische Innenminister Frot eine Rede hielt. Beim Eintreffen in Lille ereignete sich auf dem Bahnhof ein Zwischenfall. Der ehemalige Innenminister war kaum aus dem Zuge gestiegen, als ein Mann auf ihn zutrat und ihm einen Faustschlag ins Gesicht versetzte. Der Angreifer wurde der Polizei übergeben. Auch in Paris kam es trotz Bereitstellung großer Polizeiaufgebote verschiedentlich zu Zwischenfällen, die teilweise sogar in Schlägereien zwischen Anhängern der Links- und Rechtsverbände ausarteten.

Nichtöffentliche Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde

In der der öffentlichen folgenden nichtöffentlichen Bezirksausschusssitzung am 8. November wurde folgenden Konzeptionsgesuchen stattgegeben:

1. des Fleischermeisters und Gasthofspächters Mag Hofmann in Wärenstein um Erteilung der Erlaubnis zur Ausübung des Realrechts zum Gasthofsbetriebe, einschließlich Brauereibetrieb, sowie der persönlichen Befugnisse zum Tanzmusikhalten und zur Veranstaltung von Singpielen, Gesangs- und deklamatorischen Vorträgen, Schaustellungen und dergl. im Grundstück Ortsl.-Nr. 26 daselbst (Uebertragung); 2. des Gasthofsbesizers Walter Hütel in Oberhäslitz um Erteilung der Erlaubnis zur Ausübung der vollen Gasthofsgerichtigkeit, einschl. Brauereibetrieb, sowie der persönlichen Befugnisse zum Tanzmusikhalten, Ausspannen, Krippenlegen und zur Veranstaltung von Singpielen und dergleichen im Grundstück Ortsl.-Nr. 9 B daselbst (Uebertragung); 3. des Gasthofsbesizers Theodor Eckhardt in Specktrich um Erteilung der Erlaubnis zur Ausübung des Realrechts zum Bier- und Brauereibetrieb und zum Ausschank von Wein im Grundstück Ortsl.-Nr. 14 B in Specktrich (Uebertragung); 4. des Eigentümers der „Hartmannmühle“, Ortsl.-Nr. 11 Abt. V in Wärenstein, Willy Barchow daselbst um Erteilung der Erlaubnis zum Betriebe der Gastwirtschaft einschl. Brauereibetrieb sowie zum Ausspannen und Krippenlegen im gen. Grundstück (Uebertragung); 5. des Schankwirts Paul Semper in Pösendorf um Erteilung der Erlaubnis zum Bier- und Brauereibetrieb in der Windmühlengaststätte daselbst (Uebertragung); 6. des Schneidemüllers Erich Neubert, Hausdorf, um Erteilung der Erlaubnis zum Bier- und Brauereibetrieb, Ausspannen und Krippenlegen in der von ihm gepachteten „Teufelsmühle“, Ortsl.-Nr. 3 in Hausdorf (Uebertragung); 7. der Frieda Fuchs geb. Weigell in Hirschbach um Erteilung der Erlaubnis zum Brauereibetrieb im Grundstück Ortsl.-Nr. 4 B daselbst (Uebertragung); 8. des Kriegesbeschädigten Otto Kreher in Niederzauerndorf um Erteilung der Erlaubnis zum Brauereibetrieb im Grundstück Ortsl.-Nr. 39 B der Ortsliste für Hauerndorf (Uebertragung); 9. des Kolonialwarenhändlers Rich. Stiel in Dönschitz um Erteilung der Erlaubnis zum Verkauf von Wein und Brauereibetrieb in verpackten und versiegelten Flaschen im Grundstück Ortsl.-Nr. 1 in Dönschitz (neu); 10. des Geschäftsführers Bernhard Hillig in Schmiedeberg um Erteilung der Erlaubnis zum Ausschank von Bier, Brauereibetrieb, Likören sowie alkoholfreien und warmen Getränken aller Art in der von ihm erpachteten Hofschänke des Marktschneiders Gasthofes in Schmiedeberg (Uebertragung); 11. des Oases Zocher im Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen e. V. um Erteilung der Erlaubnis zum Ausschank von Kaffee, Milch und sonstigen alkoholfreien Getränken in der deutschen Jugendherberge in Dönschitz durch deren Herbergswater Paul Rosch daselbst lediglich an Verbandsmitglieder (Uebertragung). Hinsichtlich der weiter vorliegenden Konzeptionsgesuche: 12. des Besitzers der „Hofenmühle“ Ortsl.-Nr. 3 in Obercunnersdorf, Paul Volkmann daselbst, um Ausdehnung der ihm für das gen. Grundstück erteilten Erlaubnis zum Ausschank von Milch, Kaffee und sonstigen alkoholfreien Getränken auf den Bier- und Weinhandel 13. der Ehefrau des schwerkriegsbeschädigten Schneiders Henkel, Gertrud Henkel geb. Arnold in Holzhausen, um Erteilung der Erlaubnis zum Pensionsbetrieb in 3 Zimmern mit je 2 Betten in ihrem Wohnhausneubau Ortsl.-Nr. 25 B in Holzhausen (neu); 14. des Bäckermeisters Walter Blas in Holzhausen um Erweiterung seiner Kaffeehandlungskonzession für die Sommer- und Winterhalbjahre die Bewilligung einer Ausnahme bei der Kreisaustragung der Erlaubnis für den Fall der Erteilung dieser Ausnahmebewilligung die Genehmigung ausgesprochen werden. Dagegen wurde die Befürwortung einer solchen Ausnahmebewilligung mangels Bedürfnisses abgelehnt zu den Gesuchen: 15. der Landwirtsehefrau Alma Ortlieb geb. Sommerich in Schellerbau um Erteilung der Erlaubnis zum Ausschank von Kaffee an Winterspartler im Grundstück Ortsl.-Nr. 5 daselbst (neu); 16. der Fremdenheimbesitzerin Lina Krüger in Dresden um Erteilung der Erlaubnis zum Ausschank im Erdgeschoss des von ihr erworbenen Grundstückes Ortsl.-Nr. 1 in Schellerbau (neu); 17. des Fremdenheimbesizers Arthur Kunig, Kurort Wärenburg, um Erteilung der Erlaubnis zum Ausschank von Bier und Brauereibetrieb an seine Gäste in seinem Fremdenheim „Artenhütte“ in Wärenburg (neu). Ebenfalls mangels Bedürfnisses abgelehnt wurden die Gesuche: 18. des Kaufmanns Johannes Böhmke in Schmiedeberg um Ausdehnung der ihm erteilten Erlaubnis zum Verkauf von Wein und Brauereibetrieb in verpackten und versiegelten Flaschen im Grundstück Ortsl.-Nr. 1 B in Schmiedeberg auf den Kleinhandel mit Brauereibetrieb; 19. des Kaffeehausbesizers Otto Lehmann in Kreischa um Erteilung der Erlaubnis zum Kleinhandel in seinem Grundstück Ortsl.-Nr. 108 daselbst. Der Bezirksausschuss befaßte sich sodann mit je zwei Jagdpacht- und Schankkonzessionsangelegenheiten sowie mit einigen Personalsachen des Bezirksverbandes, bewilligte eine Pfandentlassung für ein mit Aufwertungshypothek des Bezirksverbandes belastetes bäuerliches Grundstück und machte sich auf einen Rekurs gegen die Einspruchsentscheidung des Stadtrates zu Dresden über die Höhe des Wasserzinses und eine gegen die Einspruchsentscheidung des Bürgermeisters zu Kreischa wegen Heranziehung zur Musikinstrumentensteuer angewendete Verurteilung schuldig. Für zwei schwerkriegsbeschädigte wurde unter ganz besonderen Umständen ausnahmsweise die selbständigerwerbende Bürgerschaft des Bezirksverbandes in Darlehensangelegenheiten übernommen. Endlich wurde unter Festsetzung eines Jahresbeitrages die Erwerbung der scheidenden Mitgliedschaft des Bezirksverbandes beim Kreis. Landesfrauenverein (Hilfsverein) im Deutschen Roten Kreuz beschlossen und auf Ansuchen der Hiltlerjugend eine Beihilfe aus Bezirksmitteln zur Heimausgestaltung bewilligt.

Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1935/36

Durch die NS-Frauenenschaft wird am 18. und 19. dieses Monats eine weitere Pfundsammlung durchgeführt.

Erlaubniszwang für Einfuhr nach Italien

Rom, 12. 11. Nach einer im Amtsblatt veröffentlichten Verfügung werden fast sämtliche zur Einfuhr nach Italien bestimmten Waren angeberpflichtigt und bedürfen einer besonders einzuholenden Erlaubnis, um eingeführt zu werden. Auf der Liste sind u. a. Schweinefleisch, Butter, Kaffee, Kakao, verschiedene Luxuswaren, Leder, Seide und zahlreiche Metalle, aufgeführt.

Vor einer neuen Unterredung des britischen Botschafters mit Mussolini?

London, 11. November. In unterrichteten Kreisen wird es für möglich gehalten, daß der britische Botschafter Sir Eric Drummond in Kürze eine weitere Aussprache mit Mussolini haben wird. Die bisherigen Besprechungen galten bekanntlich dem Zweck, die Möglichkeiten einer englisch-italienischen Entspannung zu untersuchen.

Flaggenzwischenfall in Ajaccio

Paris, 11. November. In Ajaccio rissen in der vergangenen Nacht Unbekannte von den vier vor dem Rathaus stehenden Fahnenmasten die Tricolore herunter und warfen die Fahnen auf die Treppe des Gebäudes. Die wachhabenden Polizeibeamten des Reviers sind vorläufig ihres Dienstes entzogen worden. Eine Untersuchung wurde eingeleitet.

Wieder ein politischer Prozeß in Oesterreich

Wien, 11. November. Ein Prozeß gegen 11 Personen, die beschuldigt werden, am 1. Mai d. J. auf der Hofkirche in Wien eine Salontreueparade geschickt zu haben, wurde am Montag zu Ende geführt. Zwei Angeklagte wurden zu je 1 1/2 Jahren und sechs zu einem Jahr schweren Kerkers verurteilt. Drei Angeklagte wurden freigesprochen.

Haftbefehl gegen Dr. Ernst im Leo-Haus-Prozeß

München, 11. November. Am Schluß der Montagverhandlung im Leo-Haus-Prozeß stellte der Staatsanwalt den Antrag, die Angeklagten Dr. Ernst, Monsignore Walterbach und Dr. Waderl in Untersuchungshaft zu nehmen, weil die Beweisaufnahme ergeben habe, daß sämtliche Angeklagten im Sinne der Anklage schuldig seien und weil in Anbetracht

der zu erwartenden hohen Strafen Fluchtverdacht bestehe. Das Gericht hat diesem Antrag, soweit Walterbach und Waderl in Frage stehen, abgelehnt, hat ihm aber im Falle des Dr. Ernst stattgegeben. Dr. Ernst wurde sofort in Haft genommen. Die nächste Verhandlung, zu der vier Zeugen geladen sind, findet Donnerstag statt.

Schlachtviehmarkt

Dresden, 11. November. Auftrieb: 909 Rinder, darunter 104 Ochsen, 99 Bullen, 581 Kühe, 104 Färken, 21 Fresser, 1020 Kälber, 4 zum Schlachthof direkt, 828 Schafe, 1277 Schweine, 9 zum Schlachthof direkt.
Ochsen: 1. bis 3. 42. Bullen: 1. bis 4. 42. Kühe: 1. und 2. 42, 3. 36-42, 4. 30-35. Färken (Kalbinnen): 1. und 2. 42, 3. 40-41. Fresser (mäßig gedährtes Jungvieh) 41-42. Kälber: 1. 77-80, 2. 65-76, 3. 56-65, 4. 48-55. Lämmer und Hammel: 1. a) 58-62, b) 61-62, 2. a) 60-64, b) 57-60, 3. 50-57, Schafe: 1. 50-52, 2. 47-52. Schweine: 1. 56, 2. 54, 3. 52, 4. und 5. 50. Marktoverlauf: Rinder sehr flott, Kälber langsam, Schafe gut, Schweine verteuert.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 13. November 1935.
Ammelsdorf, Abends 8 Uhr Bibelstunde in der Schule.
Wärenfels, Abends 8 Uhr Bibelstunde i. Diakonissenheim.
Freitag, den 15. November 1935.
Wärenburg, Abends 7/9 Uhr Bibelstunde in der Schule (Lezimmer).
Hauptgeschäftler: Felix Jehne, Dippoldiswalde, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschl. Bilderdienst, Stellvert. Hauptgeschäftler: Werner Kunig, Altenberg, Verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde. D.-N. X 35: 1185. Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Flechte Hautjucken, Ausschlag, Wundsein usw. behandeln Sie erfolgreich mit
Leupin-Creme u. -Seife
Seit über 20 Jahren bewährt
Drogerie H. Wehner, Altenberger Str. 171

Milchverandsheweine
druckt
Buchdruckerei Carl Jehne

Suche

in jed. Ort, besond. in Siedlungen
ehrsiche Leute
mit eig. Wohnung u. Erfahrung
im Umgang mit Privathandw.
f. meine leicht verkäuf. tgl.
nöt. fertig abgepackt. Lebens-
mittel, Lebkuchen, Kerzen u. sonst.
Verbrauchartikel bei regelmäh.
gat. Verdienst ohne eig. Kapital,
da kl. Auslieferungslager bei
möventl. Abrechnung gestellt
wird. Bewerb. an: Bauer,
Chemnitz, Bismarckstr. 21. D. 311



Werde Mitglied
der NS.-Volkswohlfahrt!

Kurze Notizen

Der Führer und Reichskanzler hat Seiner Majestät dem König von Italien zu seinem Geburtstag aufrichtigste Glückwünsche übermittelt.

Die bremische Regierung bereite dem im Januar 1931 bei einem tragischen Unfall ums Leben gekommenen Feldwebel August Fahlbusch ein Staatsbegräbnis zur Beisetzung der Urne auf dem Osterholzer Friedhof. Feldwebel Fahlbusch hat als Freikorpskämpfer in schwerster Notzeit für Deutschlands Ehre und Freiheit gekämpft.

In seltener Rüstigkeit und Arbeitsfrische vollendet am Mittwoch, dem 13. November d. J., der seit mehr als einem halben Jahrhundert als Herausgeber der „Bayreuther Blätter“ bekannte Erläuterer der Werke und Weltanschauung Richard Wagners, Hans Krrh. v. Wolzogen, in Bayreuth sein 87. Lebensjahr.

Zu Zusammenstößen zwischen französischer Polizei und Volkfrontanhängern kam es in Epinal. Hier wollte die Volkfront eine von der Nationalen Front veranstaltete Feldbegnadigung am 20. November feiern. Ein Beamter der Mobilmobilität wurde verletzt, zwei beteiligte Störenfriede wurden verhaftet.

Wie aus Dublin gemeldet wird, wurde am Sonntag eine Protestversammlung gegen die feierliche Begehung des Waffenstillstandes abgehalten. Die englische Flagge wurde verbrannt.

Eine von etwa 1500 Personen besuchte konservative Versammlung in Mile-End (Westlondon) wurde von 150 Kommunisten gestört. Die Störenfriede schrien den konservativen Kandidaten Dr. O'Donovan nieder; es kam schließlich zu einer allgemeinen Prügelei, bei der mit Häufen geschlagen, mit Füßen getreten und mit Stühlen geworfen wurde.

In Anwesenheit des Prinzregenten Paul sowie der übrigen Mitglieder des jugoslawischen Regiments, des gesamten Kabinetts und zahlreicher Mitglieder des diplomatischen Korps, darunter des deutschen Botschafters von Heeren, wurde in Belgrad die nach auf Reparationskonto erbaute große Donau-Brücke feierlich eingeweiht und dem Verkehr übergeben.

Wie die „Sowjetija“ mitteilt, wurde in drei ein Lokomotivführer, der auf der Kurve Eisenbahnstraße bei der Station Stalnoten einen Güterzug zusammenstoß verursacht hatte, zum Tode verurteilt. Bei dem Zusammenstoß wurden 21 Waggon zerstört und 8 beschädigt. Der Schuldige, der als „Weißgardist“ bezeichnet wird, ist bereits erschossen worden.

Arbeitsdienst und Wehrdienst

Die ersten Rekruten des neuen deutschen Volksheeres der allgemeinen Wehrpflicht sind unter der neuen Kriegsführung auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler vereidigt worden. Vielen von ihnen wird aus ihrem freiwilligen Dienst in den Verbänden die soldatische Haltung schon zur Selbstverständlichkeit geworden sein. Aber wie bei allen Dingen im Leben genügt nicht ein rein äußerliches Erfahren — erst recht nicht für den Soldatenberuf. Soldat muß man mit Leib und Seele sein oder werden. Die meisten des gegenwärtigen Rekrutenjahrgangs werden noch darum kämpfen müssen. Anders hingegen wird es um die kommenden Rekrutenjahrgänge der nächsten Jahre bestellt sein.

Diese grundlegende Änderung wird die Arbeitsdienstpflicht herbeiführen, die zwar in keiner Weise mit der Landesverteidigung etwas zu tun hat, sich statt dessen aber der soldatischen Zucht und Ordnung bedient. Die Schule des Arbeitsdienstes wird demgemäß eine einzigartige Vorbereitung auf die militärische Dienstzeit der Wehrpflichtigen darstellen. Es wird in Zukunft nicht mehr der Fall sein, daß den Rekruten zuerst das „militärische Gehen und Stehen“ beigebracht ist. Auch Ordnungsübungen aller Art bieten den zukünftigen neuen Soldaten keine Schwierigkeiten mehr. Vor allem wird es der Arbeitsdienst erreichen, daß die zur Wehrmacht eingezogenen jungen Deutschen sofort bereits mit Vorkenntnissen ihren Wehrdienst beginnen, die ihnen selbst und auch ihren Vorgesetzten den Anfang der militärischen Ausbildungszeit erheblich erleichtern werden. Es kann von nun an kein junger Deutscher mehr zum Wehrmachtsdienst herangezogen werden, ohne nicht schon eine gründliche körperliche und geistige Schulung erhalten zu haben, an die sich dann die militärische Ausbildung als eine organische Fortsetzung anschließen kann. Der Arbeitsdienst verhindert auf diese Weise nutzlose Opfer, die in der Stunde der Gefahr sonst noch einmal ähnlich wie 1914 von der Blüte der deutschen männlichen Jugend gefordert werden könnten. In seiner Ausbildung verleiht der Arbeitsdienst den jungen Männern die Tugenden des Soldaten, die in Selbstzucht, Disziplin, Treue, Kameradschaft, Selbstbeherrschung und Ausdauer gipfeln. So geht durch die Schule des Arbeitsdienstes die ganze Nation, die auch ihrerseits die Früchte ernten wird.

Um aber die Arbeitsdienstpflicht in vollem Umfange beurteilen zu können, ist es notwendig, sich mit ihrem inneren Betrieb vertraut zu machen. Der Arbeitsdienst untersteht dem Reichsminister des Innern und nicht dem Reichskriegsministerium. Als selbständiger Führer und Befehlshaber des Arbeitsdienstes ist der Reichsarbeitsführer Staatssekretär hier eingesetzt. Eine Waffenausbildung gibt es im Arbeitsdienst natürlich nicht. Er ist lediglich eine Körperschaft von soldatisch gestrafter Haltung, die berufen ist, tapfere und leistungsfähige Männer zu erziehen. Der Arbeitsdienst beginnt mit dem Wecken um 5 Uhr früh. Danach wird sofort zum Frühlingslauf in der Sporthalle angetreten. Nach etwa 20 Minuten Lauf, Atemübungen und Leichtgymnastik werden die Stuben hergerichtet einschl. Bettenbau. Nach gründlichem Waschen folgt das Frühstück. Danach ist Flaggenparade und Befehlsausgabe. Die Arbeitsverteilung erfolgt an die einzelnen Trupps, die alsdann nach Empfang ihres Arbeitsgeräts zu den meist 30—45 Minuten entfernt gelegenen Arbeitsstätten abmarschieren. Bei längeren Wegen wird geradelt. An- und Abmarsch werden stets in geschlossener Ordnung vollzogen, wobei meistens gefungen wird.

Dritter Reichsbauerntag

Weinberg über planvolle Lenkung der Erzeugung

Nach der feierlichen Eröffnung des 3. Reichsbauerntages begannen die Sondertagungen der verschiedenen Abteilungen des Reichsnährstandes. Den Anfang machte eine Sondertagung der Reichshauptabteilung 2 für die Kreishauptführer und die Kreishauptabteilungsleiter 2 unter Leitung des Reichshauptabteilungsleiters Dr. Brummenbaum, der sich ebenso wie sein Stabsleiter, Dr. Krohn, mit den Hauptgesichtspunkten des zweiten Abschnittes der Erzeugungsschlacht beschäftigte. Staatsrat Weinberg stellte besondere Gesichtspunkte für die künftige planvolle Lenkung der Erzeugung heraus. Beim Eingehen auf die Frage der Fettwirtschaft betonte er ausdrücklich, daß die Verlegenheitslösung der

fäme. Es handele sich auch hier angesichts der Lage, die bei der Machtübernahme vorgefunden wurde, um eine Rohstofffrage, die ihr besonderes Gewicht dadurch bekommen habe, daß die Einschaltung von fünf Millionen Arbeitslosen in den Arbeitsprozeß einen natürlichen Zuwachs des Ernährungsbedarfes gebracht habe, der sich stark auf dem Gebiete der Fett- und Fleischversorgung bemerkbar mache. Gerade deshalb komme es darauf an, nicht mit Nebenarten die Lage zu erörtern, sondern die Gestaltung der Erzeugung so zu lenken, daß das nun wieder in vollem Umfange in der Arbeit stehende deutsche Volk auch die angemessene Ernährung finde. So erscheine gegenwärtig die Erzeugungsschlacht als die vordringlichste der vielseitigen Aufgaben des Reichsnährstandes. Dabei werde darauf Rücksicht zu nehmen sein, daß die Leistungssteigerung auf bodenständiger Grundlage erfolge. So solle die Viehzucht ausschließlich unter dem Gesichtspunkt der vollwertigen Ausnutzung des Eigenfutters ausgebaut werden. Bei dieser Sondertagung kam auch die Frage der Stützstoffpreise zur Sprache.

Einführung von Lebensmittelkarten unter keinen Umständen in Betracht

Sicherung der Nahrungsfreiheit

Das Kampfziel in der zweiten Erzeugungsschlacht

Der Reichsabteilungsleiter im Reichsnährstand, Hermann-Heinrich Freudenberger, hat in einem Artikel die hohe Bedeutung des 3. Reichsbauerntages in Goslar heraus, auf dem jetzt an das Führerkorps des Reichsnährstandes die Parole für das neue Arbeitsjahr ausgegeben wird. In dem Artikel heißt es u. a.:

Die Verknappung, die in den letzten Wochen auf einzelnen Gebieten der Lebensmittelversorgung aufgetreten ist, erfordert einen verstärkten Einsatz des Bauerntums, eine Mobilisierung aller geistigen und materiellen Kräfte der Männer, die den deutschen Boden bestellen. Was in dieser Richtung geleistet werden kann, hat das vergangene Jahr in dem ersten Abschnitt der Erzeugungsschlacht bewiesen. Es ist in der verhältnismäßig kurzen Zeitspanne gelungen, unserer Volksernährung eine noch breitere Grundlage zu geben.

Bei der Erzeugungsschlacht handelt es sich darum, unter Ausnutzung aller Kräfte und Einsatz aller tragbaren materiellen Mittel mehr als bisher an Nahrungsmitteln und Rohstoffen auf und durch den deutschen Boden zu erzeugen. Es geht also darum, Deutschland noch unabhängiger in der Ernährung als bisher zu machen, denn jede Einfuhr von Nahrungsmitteln heißt ja Verzinsung von Devisen — und Devisen, die wir für die Ernährung ausgeben, fehlen natürlich bei dem Kauf von Rohstoffen für die Industrie, also letzten Endes für die Arbeitskraft. Das ist

die Aufgabe der Erzeugungsschlacht, zu der nunmehr auf dem 3. Baurtag in Goslar das Signal gegeben wird.

Ein bekannter Agrarpolitiker hat in diesen Wochen einmal den Satz ausgesprochen: Wäre unsere Ernährungsgrundlage im Weltkrieg so gewesen wie heute, so hätte es damals eine Ernährungsfrage überhaupt nicht gegeben! — So ist der 3. Reichsbauerntag in Goslar, also die

Paroleausgabe für das Führerkorps des Reichsnährstandes.

eine Angelegenheit, die jeden angeht, jeden berührt. Ihre Bedeutung geht schon daraus hervor, daß auch das Ausland, ausländische Presseberichterstattung und ausländische Bauernabordnungen diesem Ereignis großes Interesse entgegenbringen. Sie kommen nach Goslar, um zu sehen und selbst zu urteilen! Man will sehen, mit welchen Methoden und Mitteln der Reichsnährstand die vielfältigen Probleme schon so erfolgreich gelöst hat und lösen wird. Deutschland ist in der Tat auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Erzeugung, der Marktordnung, Marktregelung und Preisregelung richtunggebend geworden.

Wenn jetzt die Bauernführer aus allen Gauen des Reiches in der alten Harzstadt Goslar, dem Mittelpunkt niederländischen Bauerntums, versammelt sind, können sie stolz auf ihre bisherige Leistung sein und mit Zuversicht die Richtlinien entgegennehmen, die sie, jeder in seinem Arbeitsbereich in der Praxis, im Interesse der Ernährung des deutschen Volkes, der Unabhängigkeit der deutschen Nation zu verwirklichen haben.

Gegen 7 Uhr sind die Trupps an der Arbeitsstätte angelangt. Hier beginnt sogleich die Arbeit mit Spaten, Hacke oder Beil, die mit Unterbrechung von 15 Minuten Frühstückspause bis 13 Uhr dauert. Nach dem Rückmarsch ins Lager und anschließender Gerätereinigung und -abgabe folgt die eigene Säuberung. Das danach stattfindende Mittagessen wird von allen Arbeitsmännern mit ihren Führern gemeinsam eingenommen. Nach dem Essen und dem Reinigen des Eßgeschirrs erfolgt pflichtgemäße einstündige Betruhe, während der welcher gesprochen noch gelesen, geschrieben oder geraucht werden darf. In dieser Stunde sollen sich die Arbeitsmänner von ihrer schwereren Arbeit erholen, um für den um 16 Uhr beginnenden Nachmittagsdienst mit Leibesübungen und staatspolitischem Unterricht wieder frisch zu sein.

um 19 Uhr folgt dann das Abendbrot und um 22 Uhr der Zapfenstreich.

Auf die Ausgestaltung des Feierabends, den die Führer meist im Kreise ihrer Arbeitsmänner verbringen, wird besonderer Wert gelegt. Da die meisten Arbeitslager zwischen 10 und 20 km. von größeren Ortschaften entfernt liegen, sind die Lagerbewohner auf sich angewiesen. Diese Abende bringen ein gut Teil der Kameradschaft zustande, deren sich der Arbeitsdienst rühmen kann. Hier werden aber auch künstlerische Gaben und Reigungen der jungen Männer geweckt oder entwickelt, wozu ihnen das bürgerliche Leben oft wenig Zeit läßt.

Wenn die Männer des Arbeitsdienstes entlassen wer-



Langemard-Feier der Jugend.
Vor dem Ehrenmal in Berlin waren Ehrenformationen des Bannes 201 „Herbert Norfus“ mit ihren Fahnen angetreten. Der Reichsjugendführer schritt die Front der Ehrenformationen ab und legte am Mal einen Kranz nieder, der die Aufschrift trug: „Den Helden von Langemard“.
Beitbild (M).

den, sind tüchtige, kräftige Menschen aus ihnen geworden, die mit Stolz auf die von ihnen geleistete Arbeit für die Volksgemeinschaft zurückblicken können. Sie bilden für die Wehrmacht einen Ersatz, wie ihn weder die alte deutsche Wehrmacht in Friedenszeiten noch die Reichswehr je erhalten hat

Vereidigung der SS-Anwärter

Nächtliche Feier an der Feldherrnhalle.

Am 9. November, abends um 10 Uhr, fand wie in jedem Jahre vor der Feldherrnhalle die Vereidigung der SS-Anwärter der SS-Verfügungstruppe statt. In der ganzen Breite des Odeons-Platzes standen die endlosen Kolonnen der SS-Anwärter, so daß der ganze Platz bedeckt war mit schwarzen Stahlhelmen. Um 22 Uhr erscheint der Führer; Reichsführer SS, meldet die Formationen. Kommandos klingen auf. Die Ehrentrompete präsentiert.

Nach dem Niederländischen Dankgebet spricht Reichsführer der SS, Heinrich Himmler, die Eidesformel vor. Tausende von Arme heben sich. Der Führer spricht schlicht und knapp zu den neuen SS-Männern. Das Deutschlandlied und Horst-Wessel-Lied klingen auf. Der Führer schreitet durch die Reihen seiner schwarzen Garde. Fest besten sich die Augen der jungen Männer an das Gesicht des Führers, dem sie jenen die Treue schworen. Das Lied der Schutzstaffel: „Wenn alle untreu werden“, beschließt die Feierstunde.

Tiefer Eindruck im Ausland

Der Widerhall der Münchener Feiertage.

Die Auslandspresse hat eingehend über die Münchener Feiertage berichtet. Fast in allen Zeitungen wurde auf den grandiosen Charakter dieses einzigartigen Ereignisses hingewiesen.

Von den italienischen Blättern sagt „Popolo d'Italia“: Die Atmosphäre, in der sich die Feiertage in München abspielten, sei vor allem aus der tiefen Religiosität erfüllt. Der Geist aber, der aus dieser Feier aufsteigen scheint, sei der eines immer stärkeren und entschlosseneren Willens zum politischen Aufstieg. — Der Berliner Korrespondent des halbamtlichen Sonntagsblatts „Vocce d'Italia“ schreibt in seinem Bericht:

Der Marsch zur Feldherrnhalle (am 9. November 1923) war nicht der letzte sondern war der erste Marsch der nationalsozialistischen Bewegung, die damals in die Geschichte eintrat. Das Blut der Gefallenen war nicht umsonst vergossen. Die Hakenkreuzfahne weht heute nach 12 Jahren in unumschränkter Freiheit über der deutschen Nation. Mit der Einsetzung der neuen Reichsflagge als symbolischem Ausdruck der Einheit zwischen Partei und Staat hat der Führer sein Versprechen gehalten, daß Deutschland in der neuen Flagge die Farben schwarz-weiß-rot erhalten bleiben. Die alte Reichsflagge ist mit allen Ehren eingezogen worden.

Die amerikanischen Blätter berichten ausführlich über München. Die Tage seien außerordentlich eindrucksvoll gewesen. „New York Times“ sagt, noch jahrelang werde in der Erinnerung der jungen Menschen im braunen Hemd die Feier fortleben.

In Gegenwart des italienischen Botschafters legte die Ortsgruppenleitung München des italienischen Fascio an den beiden Ehrentempeln am Königsplatz je einen Kranz nieder. Für die japanische Botschaft in Berlin legte der stellvertretende Geschäftsträger Dr. Inoue in Begleitung der beiden Vertreter des Münchener Generalkonsulats an einem der beiden Ehrentempel am Königsplatz je einen Lorbeerkranz mit Widmung der Botschaft nieder.

Der 11. November in Paris

Die Feiern am Grabe des Unbekannten Soldaten.

Paris, 12. November.

Der 17. Jahrestag des 11. November wurde auch in diesem Jahr in ganz Frankreich in der herkömmlichen Weise begangen. Hauptstätte des Gedenkens war das Grab des Unbekannten Soldaten unter dem Triumphbogen. Kurz vor 11 Uhr traf der Präsident der Republik, Lebrun, am Triumphbogen ein, begleitet vom Kriegsminister, Marineminister und Pensionsminister. Kanonenschüsse zeigten die geschichtliche Minute des Schweigens an. Der Vorbeimarsch der Truppen beendete die Feier. Um die Mittagsstunde zogen die rechtsstehenden Frontkämpferverbände am Grabe vorbei. Ihnen folgten zwei Stunden später die politisch linksstehenden Frontkämpfer. Die zeitliche Trennung der Vorbeimärsche der drei großen Gruppen (Feuertreuzler, rechtsstehende und linksstehende Frontkämpfer) zeigt die tiefe innenpolitische Zerküftung, die auch am Grab des Unbekannten Soldaten nicht zu überbrücken ist.

Aufruf an die Studenten

Reichsminister Rust hat an die deutschen Studenten

folgenden Aufruf gerichtet: „Zu Beginn des neuen Semesters richte ich an alle Studenten den dringenden Appell, den in diesem Semester zum ersten Male stattfindenden Reichsleistungswettbewerb der Deutschen Studentenschaft durch freudige und rege Teilnahme zu einem vollen Erfolg zu führen. Die deutsche Jugend beweist durch ihre Teilnahme an dem Reichsberufswettbewerb, daß sie bereit ist, gemeinsam mit dem deutschen Arbeiter der Faust im Kampfe um Deutschlands Aufstieg höchste Leistungen zu vollbringen. Es ist eine Ehrenpflicht für die akademische Jugend, die ihr gestellten Aufgaben zu meistern. Jeder Student beweist durch Teilnahme am Reichsleistungswettbewerb seinen Willen zur Mitarbeit am Aufstieg des nationalsozialistischen Staates.“

Italienische Zuversicht

In italienischen Kreisen in Asmara vermutet man, daß der Negus angesichts der Tatsache, daß ganz Nordabessinien, Dankali und Ogaden im wesentlichen in der Hand der Italiener sind, die militärischen und politischen Auswirkungen der Sühnemaßnahmen abwarten und deshalb eine offene Feldschlacht hinausziehen will.

Man sieht aber seine Stellung als stark erschüttert an und gibt unzweideutig der Meinung Ausdruck, daß die abessinischen Siegesmeldungen und die Nachrichten von wichtigen strategischen Manövern mit größter Vorsicht aufzunehmen sind. Auch glaubt man weitere Anzeichen für Zerlegungsercheinungen in Abessinien sehen zu können.

Man rechnet im italienischen Hauptquartier damit, daß die Verbindung zwischen Eritrea und der Somalifront außer Zweifel steht, wenn sie auch noch nicht in kurzer Frist zu erwarten sein dürfte, da die Nähe der englischen und der französischen Grenze abgesehen von den militärischen auch besondere politische Vorsichtsmaßnahmen erforderlich mache.

Der Vorstoß der italienischen Truppen in Somali in Richtung auf Giggiga und Harrar hat anscheinend die abessinischen Pläne durchkreuzt. Die Abessinier dürften, so meint man, wenn sie überhaupt noch kampfwillig seien, gezwungen sein, nach zwei Fronten zu kämpfen. Es habe zunächst den Anschein gehabt, daß eine große abessinische Armee bei dem stark befestigten Amba Alatschi Verteidigungsstellungen beziehen würde. Durch Fliegeraufklärung sei aber festgestellt worden, daß dort keine abessinischen Truppen zusammengezogen würden. Man hält es nicht für unmöglich, daß der Negus jetzt verflucht werde, die Gegend von Harrar zu halten und die anderen Truppen südlich des Seiti zu sammeln, um die Ueberführung des Takasse durch das Korps Maravigna zu verhindern, das bereits dicht vor dem Takasse steht, und weiter den Vormarsch der Eingeborenen-Abteilungen über den Seiti, der in Richtung Rogarra geht, abzufangen.

Wie Matalle genommen wurde

Von zuständiger italienischer Seite und von Presseverretern, die aus Matalle im Hauptquartier eingetroffen sind und den gesamten Vormarsch mitgemacht haben, liegt nunmehr ein anschaulicher Bericht über die Besetzung der Stadt vor. Daraus ergibt sich, daß die in der ausländischen Presse erschienenen Meldungen aus Addis Abeba über angebliche blutige Kämpfe um Matalle und eine Rückeroberung der Stadt den Tatsachen nicht entsprechen.

Auf dem Vormarsch der italienischen Truppen haben

nach lediglich zwei Zusammenstöße ereignet. Der erste, über den bereits berichtet wurde, fand am 5. November südlich von Hausien im Gehraita-Massiv statt. Dort traf eine vorrückende Kolonne der Heeresgruppe Birzio Biroti, wie sich aus den nunmehr vorliegenden Einzelheiten ergibt, auf eine Abteilung von rund 500 Abessinier. Bei dem sich entwickelnden heftigen Zusammenstoß fielen nicht nur zwei Asstari-Unteroffiziere, sondern auch der schwerverwundete Leutnant Lusardi ist bald darauf im Feldlazarett seinen Verletzungen erlegen. Bei diesem Gefecht, bei dem die abessinischen Truppen in die Flucht geschlagen wurden, gerieten neun reguläre abessinische Soldaten und 61 Mann Hilfsstruppen in die Gefangenschaft. Der zweite Zusammenstoß ereignete sich am Vorabend der Besetzung der Stadt durch die italienischen Truppen kurz vor Matalle. Ras Gugsa, der auf italienischer Seite vorrückte, hatte eine kleine Streife entsandt, die auf eine Abteilung Abessinier stieß. Beide Seiten verloren je zwei Tote und eine Anzahl von Verletzten. Die Besetzung Matalles erfolgte dann ohne jeden Widerstand. Die Bevölkerung wurde durch ein aus 20 Maschinen bestehendes Flugzeuggeschwader, das über der Stadt kreuzte, stark beeindruckt. Wie von italienischer Seite weiter verlautet, haben die abziehenden abessinischen Truppen die Stadt und den Palast von Ras Gugsa geplündert. Nunmehr stehen die italienischen Streitkräfte südlich von Matalle in der Gegend von Scheikot. Bevor der Vormarsch wieder aufgenommen werden kann, müssen zunächst die Zufahrtstrassen hergerichtet werden, um den Nachschub für die Armee sicherzustellen.

„Der Rest wird noch kommen“

Anlässlich des Geburtstages des Königs von Italien nahm Mussolini in seiner Eigenschaft als Kriegsminister eine große Parade über die Garnison von Rom ab. Es beteiligten sich alle Waffengattungen mit insgesamt 20 000 Mann. Nach der Parade hielt Mussolini vom Balkon des Palazzo Venezia folgende kurze Ansprache: „Ihr habt soeben nur den kleinsten Teil der militärischen Streitmacht gesehen, die Italien zu Beginn des 14. hundertjährigen Jahres zur Verfügung hat.“

Diese Nacht mit allen ihren Waffengattungen und ganz besonders mit ihrem Geist ist bereit, die Belange und die Würde Italiens zu verteidigen in Europa und Afrika und überall, wo es nötig sein sollte. In der kurzen Zeit von einigen Monaten haben wir bereits zwei alle Rechnungen beglichen. Der Rest wird noch kommen.“

Trauerfeier in Weimar

Der Führer ehrt Elisabeth Förster-Nietzsche.

Weimar, 12. November.

Der Führer und Reichskanzler nahm mit seiner Begleitung im Nietzsche-Archiv zu Weimar an der Trauerfeier für die am 9. November im 90. Lebensjahr verstorbenen Schwester des Philosophen Friedrich Nietzsche, Frau Dr. h. c. Förster-Nietzsche, teil.

Unter den Trauergästen bemerkte man ferner den Reichsjugendführer Baldur von Schirach, den Reichsstatthalter von Thüringen, Sautel, Ministerpräsident Marxler und Staatsminister Bächtler. In Vertretung von Reichsleiter Alfred Rosenberger war Hauptstellenleiter Gregor Heil erschienen, ferner nahm Frau Winifred Wagner, die bekanntlich freundschaftliche Beziehungen zum Hause Nietzsche unterhalten hat, an der Trauerfeier teil.

Die Reihe der Gedächtnisreden eröffnete Staatsminister A. D. Dr. Leuthauser, der als Vorsitzender der Stiftung „Nietzsche-Archiv“ die Verdienste der Verstorbenen um die Wahrung des Geisteserbes ihres großen Bruders hervorhob. Sodann sprach im Namen der Angehörigen Professor Dr. Adalbert Oehler, der u. a. den Führer hat, das Nietzsche-Archiv, das seine Gründerin verloren habe, unter keinen besonderen Schutz zu nehmen. Der Rektor der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Prof. Meyer-Erlach, gedachte der wissenschaftlichen Verdienste von Frau Förster-Nietzsche, die bekanntlich Ehrendoktor der Philosophischen Fakultät Jena war.

Im Namen der Reichsregierung und Bewegung sprach schließlich Reichsstatthalter und Gauleiter Sautel. Mit flehender Verehrung und Bewunderung habe der Führer immer wieder von dieser einzigartigen, edlen und großen deutschen Frau gesprochen, an deren Bahre das ganze nationalsozialistische Deutschland stehe, um sich dankbar zu dem Vermächtnis des großen Philosophen zu bekennen, das die Heimgegangene so unendlich treu und tapfer erhalten und behütet habe. Das nationalsozialistische Deutschland werde das gewaltige geistige Erbe des großen Philosophen für alle Zeiten schätzen und sich zu ihm bekennen.

Nach Beendigung der Trauerfeier legte der Führer persönlich einen wundervollen Lorbeerkranz mit Chrysanthenen am Grabe der Entschlafenen nieder. Weitere Kränze wurden von Reichsstatthalter Sautel und im Namen der deutschen Jugend vom Reichsjugendführer Baldur von Schirach niedergelegt. Landesstellenleiter Brüstlin überbrachte eine Kranzspende im Namen von Reichsminister Dr. Goebbels, ferner wurden Kränze im Namen von Reichsminister Dr. Frick, sowie von der thüringischen Staatsregierung und den Staatsministerien niedergelegt.

Die Entwicklung des Arbeitseinsatzes

440 000 Arbeitslose weniger als Oktober 1934.

Die Entwicklung des Arbeitseinsatzes im Oktober 1935 war hauptsächlich durch die vorgeschrittene Jahreszeit bedingt. Das unbeständige und niederschlagsreiche Wetter während des Berichtsmontats hat in manchen Gebieten die Außenarbeiten zeitweilig erheblich beeinträchtigt, so daß dort Arbeitskräfte in größerem Umfang zur Entlassung kamen. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern eingetragenen Arbeitslosen stieg im Oktober um 114 000 auf 1 828 000. Dieser

Stand liegt um 440 000 unter dem Stand von Ende Oktober des Vorjahres.

In den Arbeitseinsatz kam im Berichtsmontat durch die planmäßigen Entlassungen aus dem Heeres- und Arbeitsdienst zusätzlich eine starke Bewegung. Infolge der Vorbereitungsmaßnahmen gelang es, den überwiegenden Teil der Entlassenen alsbald in Arbeit zu bringen. Dagegen war es in der kurzen Spanne Zeit, die seit der Entlassung bis zum Ende des Monats Oktober verstrichen ist, und bei dem jahreszeitlich verminderten Bedarf an Arbeitskräften noch nicht möglich, die Entlassenen reiflos in Arbeit unterzubringen. Ein Teil der Gesamtzunahme in der Zahl der Arbeitslosen ist daher auf diese Erscheinung zurückzuführen.

Von der Zunahme der Arbeitslosen wurden durch die Unterbringungseinrichtungen der Reichsanstalt 76 000 Personen aufgefangen. Dagegen hat sich die Zahl der anerkannten Wohlfahrtsverweigerer im Oktober noch um 8000 Arbeitslose vermindert.

Der Arbeitseinsatz in Sachsen im Oktober

Das Bundesarbeitsamt Sachsen teilt mit: Die ungünstigen Witterungsverhältnisse in großen Teilen Sachsens während der letzten Oktoberwoche haben den jahreszeitlich erwarteten Zugang an Arbeitslosen in den Außenberufen gebracht. Von der Gesamtzunahme der Arbeitslosigkeit, die sich auf 12 131 beziffert, entfallen 69,8 v. H. auf Zugänge aus den Berufsgruppen Landwirtschaft, Industrie der Steine und Erden und Baugewerbe einschließlich der Bauhilfsarbeiter aus der Berufsgruppe „Ungelehrte Arbeiter“. Die Zahl der Arbeitslosen in Sachsen beläuft sich am 31. Oktober auf 268 060, und zwar 204 159 Männer, das sind 76,2 v. H., und 63 901 Frauen, das sind 23,8 v. H. Der Erfolg im weiteren Rückgang der Arbeitslosenzahl während des Jahres 1935 hebt sich in diesen Zahlen deutlich heraus. Gegenüber dem Zeitpunkt der Machübernahme durch den Führer ist eine Senkung der Arbeitslosenzahl um 450 526 eingetreten. Von Ende Januar 1935 bis Ende Oktober ds. Js. ist die Gesamtzahl der Arbeitslosen in Sachsen um rund 120 000 gefallen.

In den jahreszeitlich abhängigen Berufsgruppen ist der Arbeitseinsatz im wesentlichen unverändert geblieben. Die schon in den vorhergehenden Monaten beobachtete Festigung des Beschäftigungsstandes breitet sich, wie die im Berichtsmontat erfolgten Bewegungen im Arbeitseinsatz zeigen, immer weiter auf die für den jahreszeitlichen Verlauf maßgebenden Berufsgruppen der sächsischen Wirtschaft aus.

In den Arbeitsamtsbezirken hat sich die örtliche Arbeitslage im Monat Oktober recht verschieden entwickelt. In einigen Bezirken, unter anderem im Arbeitsamtsbezirk Leipzig, ist die Zahl der Arbeitslosen noch zurückgegangen.

Reichsbankausweis

Nach dem letzten Ausweis der Reichsbank war die Entlastung des Roteninstakts in der Berichtswocche mit 50,9 v. H. der Ultimo-Oktobers-Bearbeitung besser als zur gleichen Zeit des Vormontats (42,1 v. H.) und zur gleichen Vorjahreszeit (41,2 v. H.). Die Rückflüsse waren an sich normal; das Bild wurde noch durch die starke Flüssigkeit des Geldmarktes verbessert. Der gesamte Zahlungsmittelumsatz stellte sich am Stichtag auf 6058 Millionen RM gegen 6266 Millionen RM in der Vorwoche, 6006 Millionen RM im Vormonat und 5520 Millionen RM zum gleichen Vorjahresstermin. Die Deckungsbestände sind geringfügig um 63 000 RM auf 93,2 Millionen RM zurückgegangen, und zwar nahmen die Goldbestände um 13 000 RM auf 87,8 Millionen RM zu, während sich die Devisenvorräte um 76 000 RM auf 5,4 Millionen RM oerringeren.

in al
darin
des S
füll
abtei
flu
imme
Ern
abge
fah
aber
land
infol
mug
dame
Bau
chung
Mit
die W
Erze
leiter
liden
Erbe
In
Staat
der n
Niede
e r z
einige
der F
mer i
Butte
fer p
verein
nahme
gelper
teil
weiter
Rüfte
gung
den V
der F
5
Sp
Brand
Arbei
45 000
Behilf
gliche
Samb
sicheru
W. S
u. Sch
Carl E
Werte
sicheru
Se
Sambu
W. S
tato-B
u. Sch
e. W.
Zndrea
brüden
Sambu
(N.-L.)
Gmbh.
Sambu
Se
gelell
lassung
mer N
Sambu
Rohsto
rinesab
Stedere
lin; Be
treubun
De
folgend
Ja
Berf-G
15 000
New Y
Bill-Br
An
gezeld
Berle
De
jähri
Sambu
trauen
Dwing
männ
a. dam
träge
darf
frühze
Boden
neuer.

Die Fachtagungen in Goslar

Für wie bedeutungsvoll der Reichsbauerntag in allen beteiligten Kreisen angesehen wird, kommt schon darin zum Ausdruck, daß die Fachtagungen, die im Laufe des Montag durchgeführt worden sind, sämtlich überfüllt waren. In einer Sondertagung der Reichshauptabteilung I wurden die Ursachen und Gefahren der Landflucht gekennzeichnet. Im Vordergrund stehen die noch immer nicht überwundenen Sorgen um eine ausreichende Ernährung der deutschen Bevölkerung. Die Landflucht stellt, abgesehen von ihrer sonstigen Bedeutung, auch eine Gefahr für die Erzeugungsschlacht dar. Diese aber ist für das wirtschaftliche und politische Leben Deutschlands entscheidend. Es fehlt der deutschen Landwirtschaft infolge der Landflucht an geeigneten Arbeitskräften; hier muß unbedingt Abhilfe geschaffen werden. Hand in Hand damit gehen die Maßnahmen zur Neubildung deutschen Bauerntums.

In einer zweiten Fachtagung wurde die Ruhbarmachung der Statistik für die Erzeugungsschlacht behandelt. Mit dem Fortschreiten der Reichsnährstandsarbeiten ist auch die Bedeutung einer zuverlässigen und umfassenden Statistik gewachsen; sie schafft die Unterlagen für die Planung der Erzeugung und für die Marktordnung. Reichsabteilungsleiter Dr. Fensch betonte die Notwendigkeit einer einheitlichen Auswertung der amtlichen Agrarstatistik und sonstigen Erhebungsergebnisse bis hinunter in die Kreisbauernschaften. In einer Sondertagung der Reichshauptabteilung II stellte Staatsrat Weinberg zur Leistungssteigerung der noch unter dem Durchschnitt liegenden Höfe gesetzliche Regelungen auf dem Gebiet der Tierzucht und Milchherzeugung in Aussicht. In der Sitzung der Hauptvereinigung der deutschen Milchwirtschaft wurde zur Lösung der Fettfrage die Notwendigkeit hervorgehoben, im Sommer in Zeiten der Milchschwemme die Verarbeitung auf Butter vorzunehmen, die als nationale Butterreserve für den Winter eingelagert wird. Bei der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft wurden die Maßnahmen behandelt, die während der vorübergehenden Mangelperiode eine angemessene und gleichmäßige Verteilung der Schlachtschweine sicherstellen. Eine weitere grundsätzliche Maßnahme ist in der Bindung von Käufern an die Märkte zu sehen; ferner ist eine Genehmigungspflicht für Hauschlachtungen eingeführt worden, um den Verhältnissen gewisser Bevölkerungskreise zu begegnen, sich der Festsetzung der Kontingente zu entziehen.

Spendenliste des Winterhilfswerks

Für das Winterhilfswerk sind u. a. noch folgende größere Spenden gezehnet worden (in Reichsmark): Sächsische Landes-Brand-Verl.-Anstalt, Dresden 50 000; Deutsche Gel. für öffentl. Arbeiten u. G., Berlin 50 000; Willy Bogel, Berlin (weitere) 45 000; Arbeitsgemeinschaft der Berufsrentner für kaufmännische Gehilfen und weibliche Angestellte, Hamburg 35 000; Württembergische Gattungsmanufaktur, Heidenheim 30 000; Riebeck u. Co. W.G., Leipziger Bierbrauerei zu Reudnitz 25 000; Homère C. Wiani, Hamburg 20 000; Ungenannt 20 000; Volkshilfsorga Lebensversicherung W.G., Hamburg 20 000; Volkshilfsorga Allgemeine Verl.-W.G., Hamburg 20 000; Münchener Buchgewerbehaus W. Müller u. Sohn R.G., München 20 000; Louis Riß u. Co., Hamburg 15 000; Carl Spaeter GmbH, Duisburg 14 050; Mercedes Büromaschinen-Werk W.G., Jella-Mehlis 13 760; Hamburg-Bremer Feuerversicherungsges., Hamburg 12 000; Vereinsbank in Hamburg 12 000.

Je 10 000 RM: Hamburgische Metzammer; Ernst Ruff, Hamburg; Kollbohm u. Co., Hamburg; „Fritz“-Versicherungs-W.G. u. „Bita“ Lebensverl.-W.G., Hamburg; Bagerische Elektrizitäts-Lieferungs-Ges. W.G., Bayreuth; F. Moritz Müller Furnier- u. Sägewerke, Leipzig; Nationalsozialistische Kriegsoffiziersversorgung e. V., Reichstafelverwaltung Berlin; F. Laeth, Hamburg 9900; Andreas-Roris-Jahn W.G., Filialen u. Tochtergesellschaften, Saarbrücken 9000; Hypothekendarlehenbank in Hamburg 7500; H. Rost u. Co., Hamburg 7500; Niederlausitzer Ueberlandzentrale GmbH, Calau (N.-L.) 7500; H. Ditt u. Sohn, Hamburg 6000; Ditt, Köpke u. Co. GmbH, Hamburg 6000; Ernst Schlemmer's Delwerke GmbH, Hamburg 6000; Allgemeine Deutsche Kredit-Anstalt, Leipzig 6000.

Je 5000 RM.: Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft; Deutsch-Südamerikanische Bank W.G.; Zweigniederlassung Hamburg; Ernst Dello u. Co., Hamburg; Hamburg-Bremer Rückversicherung W.G., Hamburg; F. F. Müller u. Sohn W.G., Hamburg; Verein der Mitglieder der Wertpapierbörse, Hamburg; Rohstoff-Einfuhr-Gesellschaft, Hamburg; Wilhelm Edel, Margarinefabrik, Schüttorf i. Hann.; Sommerische Provinzial-Zucker-Reberl, Stettin; Norddeutsche Salinen-Vereinigung GmbH, Berlin; Behmann u. Wöh u. Co., Chemische Fabrik, Hamburg; Reichstrend und ehemaliger Berufsjuden e. V., Berlin.

Dem Winterhilfswerk sind auf der Spendenliste Nr. 26 u. a. folgende Beträge zugegangen:

Hamburger Gaswerke GmbH, Hamburg, 36 000, Norddeutsche Verl.-Ges., Hamburg, 27 000, Reiss u. Handels-W.G., Hamburg, 15 000, Hamburg-Rannheimer Versicherung-W.G., Hamburg, 9000, Rew-Hort-Hamburger Gummiwaren-Compagnie, Hamburg 6000, Bill-Brauerei W.G., Hamburg, 6000.

An kleineren Beträgen sind auf dieser Liste weitere 91 910 RM gezehnet worden.

Verteilung des hamburgischen „Dietrich-Edart-Preises“

Der hamburgische Senat hat zum 9. November den diesjährigen „Dietrich-Edart-Preis der Freien und Hansestadt Hamburg“ in Höhe von 5000 RM auf Vorschlag des Vertrauensmännertkollegiums zu gleichen Teilen an Edwin Erich Dwingler und Thomas Westerich verliehen. Das Vertrauensmännertkollegium hat den Vorschlag bezüglich Dwinglers u. a. damit begründet, daß dessen Werke beachtenswerte Beiträge zur Geschichte der Volkwerdung der deutschen Nation darstellen. Thomas Westerich wurde vorgeschlagen, weil er frühzeitig wie kaum ein anderer die Forderungen Blut und Boden und Glaube an Art und Volk erkannt und sie in neuer, weisevoller Form gestaltet habe.

Für 10 Pfennige Freude

Während des Winterhilfswerks werden an allen Fahrkartenschaltern der Reichsbahn und der Verkehrsämter wieder W.H.W.-Spendekarten zum Preis von 10 Pf ausgegeben. Das Winterhilfswerk erwartet von den Reisenden, daß sie von dieser Einrichtung zur Förderung des Winterhilfswerks noch mehr als im vorigen Jahr Gebrauch machen und möglichst bei jeder Fahrt eine Spendekarte lösen. Den geringen Betrag kann jeder ausbringen, und jeder sollte daran denken, wie viel Not lindert wer-

Mangel an Fachkräften

Wie das Institut für Konjunkturforschung feststellt, ist mit dem Tiefpunkt im August und September der Rückgang der Arbeitslosigkeit für das Jahr 1935 beendet. Je geringer die Arbeitslosigkeit wird, desto mehr müssen sich die saisonmäßig bedingten Einflüsse wie z. B. Einstellung der Außenarbeiten infolge der Strenge des Winters auswirken. Wie nahe wir am Ende der eigentlichen Arbeitslosigkeit stehen, ist aber daraus zu ersehen, daß ein ausgesprochener Mangel an Fachkräften vorhanden ist. Deshalb hat die Reichsregierung in einem neuen Gesetz auch der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung die Arbeitsvermittlung, Berufsberatung und Stellenvermittlung ausschließlich übertragen. Durch diese Zusammenfassung soll erreicht werden, daß der sogenannte Mindestbestand der Arbeitslosigkeit, der auch im Höhepunkt der Konjunktur nicht unterschritten wird, so gering wie möglich gehalten werden kann. Die Erreichung dieses Zieles liegt deshalb im Bereich der Möglichkeit, weil nach einer weiteren Feststellung dieses Instituts die Wirtschaftstätigkeit in Deutschland sich auf einem hohen Stand hält.

Insbesondere konzentriert sich die Belegung der Wirtschaft auf die Anlagertätigkeit, weil hier lange Zeit auf schobene Erlassbeschaffungen nachgeholt werden. Die Steigerung der Einkommen hat sich im ganzen, wenn auch verlangsamt, fortgesetzt. Diese Entwicklung ist auch aus der fortschreitenden Besserung in der gemeindlichen Schuldenwirtschaft zu erkennen. Die Verminderung betrug nach den Mitteilungen des Statistischen Reichsamtes in der Zeit vom 30. September 1934 bis zum 31. März 1935 rund 50 Millionen RM. Gleichzeitig verminderten sich die Zahlungsrückstände um rund 81 Millionen RM.

Der Außenhandel unserer Wirtschaft bleibt dagegen noch immer von der allgemeinen Bewegung ausgenommen. Seit März d. J. ist aber die Handelsbilanz leicht aktiv. Da ist es besonders erfreulich, daß in der Berichtswoche der deutsch-polnische Handelsvertrag hat abgeschlossen werden können. Der Vertrag hat aus naheliegenden Gründen ganz besondere Bedeutung auf landwirtschaftlichem Gebiet. Gerade hier ist deutlich der große Fortschritt zu erkennen, der gegenüber einer Zeit erzielt wurde, als jedes einzelne Zugeländnis bei Handelsvertragsverhandlungen mit Polen zu heftigen inneren Auseinandersetzungen geführt hatte. Die Steigerung der deutschen Industrierausfuhr, die in den Jahren des Weltkrieges stark abgedrosselt war, kann selbstverständlich nur im Rahmen eines gegenseitigen Warenaustausches vor sich gehen. Gerade jetzt wird die Einfuhr von

Schweinen, Butter und Eiern, um die es sich gegenwärtig neben der Einfuhr von Holz hauptsächlich handelt, einen erfreulichen Einfluß auf die Milderung der gegenwärtigen Spannungen am Fett- und Fleischmarkt ausüben können.

Auch die Verbreiterung der deutschen Rohstoffgrundlage durch den geregelten Warenaustausch kann der Landwirtschaft nur dienlich sein, zumal auch für später kaum Schwierigkeiten für die deutsche Landwirtschaft aus der Einfuhrregelung für polnische Agrarerzeugnisse zu erwarten sind. Durch die vom Reichsnährstand eingeführte Marktordnung ist sichergestellt, daß die deutsche landwirtschaftliche Erzeugung nicht beeinträchtigt wird. Außerdem ist bei der Beurteilung polnischer Wareneinfuhr auf längere Sicht das ständige Steigen des deutschen Verbrauches in Rechnung zu stellen, was wiederum eine Folge der Arbeitsbeschaffung ist. So wird auch handelspolitisch alles getan, um die Wirtschaftskraft der Landwirtschaft zu sichern. In ähnlicher Weise wie der Vertrag mit Polen ist auch das Aufgabekommen mit Ungarn gehalten, so daß auch von dieser Seite her unsere Versorgungslage sich zunehmend ausgleichender gestalten wird. Berücksichtigt man ferner den starken Auftrieb, den die deutsche Landwirtschaft durch die Paroleausgabe auf dem Reichsbauerntag in Goslar für die Inangriffnahme des zweiten Abschnittes der Erzeugungsschlacht erhalten wird, so darf man wohl bezüglich der Aussichten für unsere Ernährungslage beruhigt in die Zukunft schauen.

Während in Deutschland durch planvolle Marktregelung und geschickte Vertragsführung nach außen die Lebensmittelversorgung stabil gehalten wird, zeigen die Auslandsmärkte in steigendem Maße Unsicherheit und Verwirrung. In diesem Zusammenhang sind die Veröffentlichungen des Statistischen Reichsamtes sehr aufschlußreich, in denen ein allmähliches Ansteigen der Preise festgestellt wird. Nicht nur auf den Weltgetreidemärkten hat sich die Preisbefestigung fortgesetzt, sondern auch bei den Vieherzeugnissen hält diese Entwicklung an. Gerade im Hinblick auf die Bemühungen Deutschlands, Eiweißfutter aus eigener Scholle zu schaffen, sind die Preisbefestigungen bei Getreide und Viehfleisch interessant, die im Durchschnitt um 10 Prozent angezogen haben. So haben die landwirtschaftlichen Preise den Verlust früherer Jahre aufgeholt; es ist auch international zu einer Schließung der Preisdifferenzen gekommen, d. h. daß das Preisverhältnis zwischen den Agrarpreisen und denen der Industrieerzeugnisse ausgeglichen wurde. Diese Entwicklung ist wirtschaftlich für Deutschland insofern bedeutungsvoll, als sie zeigt, wie richtig es war, den deutschen Lebensmittelmarkt durch eine planvolle Ordnung aus der internationalen Verflechtung zu lösen.

Ämtlicher Großmarkt für Getreide- und Futtermittel Dresden vom 11. November 1935

| | 11. 11. gefragt | 8. 11. festig |
|--|--|---------------|
| Weizen, sächsischer, 76/77 | | |
| fr. Dresden | 199 | 199 |
| Festpreis | | |
| V | 191 | 191 |
| VII | 193 | 193 |
| VIII | 194 | 194 |
| IX | 195 | 195 |
| Roggen, sächsischer, 71/73 | gefragt | gefragt |
| fr. Dresden | 169 | 169 |
| Festpreis | | |
| VIII | 158 | 153 |
| XII | 162 | 162 |
| XIII | 163 | 163 |
| XV | 165 | 165 |
| Wintergerste, zu Industriezweck | fest | fest |
| 4 zeitl. 65/66 | 184-186 | 182-184 |
| do. 2. zeitl. 70/71 | 193-203 | 195-200 |
| Sommergerste, sächsische | fest | fest |
| zu Diarmischen | 208-220 | 206-218 |
| do. sonstige | 195-205 | 193-203 |
| Futtergerste | gefragt | gefragt |
| u-festlicher Erzeugerpreis | | |
| VII | 163 | 163 |
| IX | 163 | 168 |
| Safer | gefragt | gefragt |
| u-festlicher Erzeugerpreis | | |
| R.G.-Ware | | |
| VII | 152 | 152 |
| XI | 157 | 157 |
| Weizenmehl | 27,70 | 27,70 |
| Roggenmehl | | |
| VIII | rubig | rubig |
| XII | 22,35 | 22,35 |
| XIII | 22,45 | 22,45 |
| XV | 22,70 | 22,70 |
| XVI | 22,95 | 22,95 |
| Weizenkleie | gefragt | gefragt |
| " | 11,25 | 11,25 |
| " | 11,30 | 11,30 |
| " | 11,40 | 11,40 |
| " | 11,50 | 11,50 |
| " | 11,55 | 11,55 |
| Roggenkleie | gefragt | gefragt |
| " | 10,10 | 10,10 |
| " | 10,40 | 10,40 |
| " | 10,45 | 10,45 |
| " | 10,55 | 10,55 |
| Erdnusskuchenmehl | | |
| Trockenschmelz | 8,80 | 8,80 |
| Zuckerschmelz | 11,00 | 11,00 |
| Kartoffellocken | 17,9-18,2 | 17,9-18,2 |
| Weizennachmehl | 16,50 | 16,50 |
| Weizenfuttermehl | 15,00 | 15,00 |
| Weizenholzmehl | 13,2-13,8 | 13,80 |
| Roggenachmehl | 15,0-17,0 | 16,0-17,5 |
| Roggenfuttermehl | 14,0-14,50 | 14,50 |
| Roggenrieselkleie | 13,0-13,50 | 13,50 |
| Weitere Notierungen | Weizen-, Roggenbrotbrot 4,80 bis 4,80, Gerstebrotbrot 4,80, Haferbrot- und bindfadenbrot 4,90, Weizen- und Roggenbindfadenbrot 4,70-4,90, Gerstebrotbrot 4,80, Tendenz: fest, neu, gut, gesund, trocken, 8,40-8,60, neu, gesund, trocken, 7,80-8,20, Tendenz: fest. | |
| Devisenkurs | Belga (Belgien) 42,03 (Gold) 42,11 (Brief), dan. Krone 54,66 54,76, engl. Pfund 12,24 12,27, franz. Franken 16,265 16,405, holl. Gulden 169,69 169,03, ital. Lira 20,20 20,24, norm. Krone 61,46 61,58, österr. Schilling 48,95 49,05, poln. Zloty 46,80 46,90, schwed. Krone 63,09 63,11, schweiz. Franken, 80,84 81,00, span. Pseta 33,94 34,00, tschech. Krone 10,265 10,265, amer. Dollar 2,486 2,490. | |

den kann, wenn alle Reisenden Spendearten kaufen. Im Vorjahr erbrachte der Verkauf dieser Karten rund 112 000 Reichsmark zum Besten unserer bedürftigen Volksgenossen. In diesem Jahr sollte jeder, der im Winter reist, es als eine selbstverständliche Pflicht ansehen, durch das kleine Opfer von 10 Pf dazu beizutragen, daß der Spendentartenverkauf ein weit höheres Ergebnis aufweist als im vorigen Jahr.

Öffentlicher Dank dem unbekanntem Spender der 10 000 RM
Dem beauftragten Kreisleiter der NSDAP in Chemnitz, Hg. Papsdorf, sind am 9. November von einem unbekanntem Spender mittels Einschreibebriefes 10 000 RM überwiesen worden. Der Kreisleiter dankt dem Spender öffentlich zugleich im Namen aller der Volksgenossen, denen aus diesem Betrag Unterstützung zuteil werden kann. Der Spender wird um Angabe seines Namens gebeten. Den Betrag hat der Kreisleiter der Kreisamtsleitung der NSDAP als Opfer zum W.H.W. überwiesen.

Wir hammersen an unserem Ehrenschild
Der zweite Eintopffonntag dieses Jahres dürfte im Gau Sachsen ein sehr gutes Ergebnis erbracht haben. Noch stand die Bevölkerung unter dem Eindruck der gewaltigen Kundgebung von München; zwischen beiden Tagen besteht eine tiefe innere Verbindung, denn die Lebenden sind die Erben derer, die vor der Feldherrnhalle ihr Leben ließen; sie haben die Verpflichtung auf sich genommen, durch ihr Leben den Toten nachzuweisen. War es in der Gaststätte der Großstadt oder im Dorfgasthof, überall kam am Sonntag das gleiche Gericht auf den Tisch. In den kleinen Ortshäusern im Gaugebiet sah man bereits am Vormittag die Sammlerin mit ihrer blauen Mappe unter dem Arm, die Eintopfbeträge einholen; sie war stolz, daß auch die, von denen sie wußte, daß sie wenig zum Leben besitzen, ihr Opfer brachten. Im Speisewagen der Mitropa nahm eine große Anzahl von Gästen ihr Eintopfergericht ein; besonders Ausländer äußerten sich anerkennend über diese Einrichtung im Deutschland Adolf Hitlers. Alles in allem beweist der zweite Eintopffonntag, daß die sächsische Bevölkerung den wahren Sinn des Sozialismus der Tat erkannt hat.

844 Gefolgschaftsmitglieder — 844 Winterhilfsplaketten

Im Mitteilungsblatt der Betriebsgemeinschaft des Amtsgerichts Dresden stellt der Präsident des Amtsgerichts mit Dank und Stolz fest, daß seine Gefolgschaft sich vollzählig am Winterhilfswerk beteiligt und damit den Sinn und Zweck des Winterhilfswerkes erkennt. Im Monat November sind 844 Stück Winterhilfsplaketten ausgegeben worden; die Plakettenzahl entspricht der Kopfzahl der Betriebsgemeinschaft. Erfreulich dabei ist die Tatsache, daß ein großer Teil der Gefolgschaftsmitglieder nicht nur den zum Erwerb der Plaketten erforderlichen Mindestbeitrag leistet, sondern einen erheblich höheren Betrag gezehnet hat.

Verhandlungsbeginn gegen den Bischof von Meissen am 14. November

Zu kommenden Donnerstag, 14. November, beginnt vor der Vierten Großen Strafkammer des Berliner Landgerichts die Verhandlung gegen den dreifundzigjährigen Bischof von Meissen, Peter Legge, wegen Devisenvergehens. Zusammen mit dem Bischof hat sich sein Bruder, der sechsunvierzigjährige Generalsekretär Dr. Theodor Legge aus Paderborn, sowie der siebenundvierzigjährige Generalvikar Domherr Professor Dr. Wilhelm Soppa zu verantworten. Wegen Begünstigung des Angeklagten Dr. Theodor Legge stehen die fünfundsiebenzig Jahre alte Auguste Klein aus Paderborn und der neununddreißigjährige Generalsekretär Wilhelm Freemann aus Paderborn unter Anklage.

Mitteldeutsche Börse in Leipzig vom 11. November.
Die Montagbörse lag infolge des überwiegenden Angebots schwach. Steingut Goldig wurde 35 Geld geboten nach 60 bzw. 57 Brief, so daß kein Geschäft zustande kam. Siemens Glas und Dresden: Schnellpressen je 2,5, Union Kadebeul bei einem Angebot von 600 K 2 Prozent, Gebr. Unger 2,5, Thode 2, Chromo Majort 1,75 Prozent Verlust. Leipziger Baumwolle 3 Prozent höher. Thiele Leder 3,5, Engelhardt 2,5, Stöhr 1, Hildebrand Mühlen 2,75, Gebr. Hörmann 4,75 Prozent und Photo-Gewerbe 4 K zurückgelehrt.

Die Beiragung des Schidjals

durch das Los ist so alt wie das Menschengeschlecht. Schon im Altertum spielte das Werfen des Loses eine wichtige Rolle. Tacitus erzählt uns Ausführliches über das Loswerfen der alten Germanen, und bei den Römern war das Los nicht nur im öffentlichen Leben eine unentbehrliche Form, das Schidjal zu befragen, sondern es spielte auch im gesellschaftlichen Leben eine wichtige Rolle. Das Loswerfen führte nach und nach zur Veranstaltung von Glücksspielen, die man Glückshäfen oder Glückstöpfe nannte, denen sich dann sogenannte Glücksbuden angeschlossen, die sich auf Jahrmärkten usw. bis heute erhalten haben. In den Glückstöpfen haben wir die eigentlichen Anfänge der Lotterien zu suchen, die zuerst als Warenverkäufe erschienen, später aber durch die Geldlotterien abgelöst wurden.

Deutschland führte als eines der letzten Länder solche Geldlotterien ein; ihre Erträge wurden fast überall wohltätigen Zwecken zugeführt. Im Jahre 1831 erfolgte in Sachsen der Zusammenschluß der Leipziger Stadtlotterie und der Dresdener Churfürstlichen Lotterie zum Besten der Straf- und Verpflegungsanstalten zur Sächsischen Landeslotterie. Die erste Klasse dieser Lotterie wurde am 29. August 1831 gezogen, so daß die Sächsisch-Landeslotterie am 29. August 1831 auf ihr hundertjähriges Bestehen zurückblicken konnte. Die erste Lotterie bestand aus 35 000 Losen mit 17 500 Gewinnen, die schon damals in fünf Klassen ausgespielt wurden. Mit der Zeit steigerte sich die Nachfrage nach Losen der Sächsischen Landeslotterie so stark, daß die Lotterieverwaltung ihre Zahl dauernd erhöhen mußte. Wenn sie heute 160 000 Lose umfaßt, so darf dies als ein Zeichen für die Beliebtheit angesehen werden, die sie sich im Laufe der Zeit erworben hat. Sie ist aber nicht nur eine volkstümliche Einrichtung, die schon manchem Volksgenossen Freude und Nutzen gebracht hat, sondern ihre Erträge kommen auch der Gesamtheit des Volkes zugute; sie erhöhen die Staatseinnahmen, aus denen die Mittel für den Aufbauplan und die Arbeitsbeschaffung bereitgestellt werden.

Am 18., 19. und 21. November 1935 wird die erste Klasse der 208. Sächsischen Landeslotterie gezogen. Die vor kurzem beendete Hauptziehung der 207. Lotterie zeigte wieder, wie segensreich sich die Verteilung der großen und mittleren Gewinne ausgewirkt hat. Es sollte niemand veräumen, sich die Hoffnung auf einen Glückszustand und die Aussicht auf eine wirtschaftliche Verbesserung zu verschaffen. Man verlasse sich also rechtzeitig mit Losen, die zum Preis von 3 R.M. für das Zehntel, 6 R.M. für das Fünftel, 15 R.M. für das halbe und 30 R.M. für das ganze Los zu jeder Klasse bei den Staatslotterie-Einnahmern zu haben sind.

Einmal kommt auch Sitz die Stunde

Roman von Bernhard Louker.

(6. Fortsetzung.)

Da wandte sie sich langsam nach ihm um. Ihre Lippen waren mit einem Male ganz schmal geworden, wie ein feiner, roter Strich. Ihr Blick fiel mit einer seltsam funkelnden Dunkelheit in den seinen. Es war etwas unerklärlich Feindseliges, was ihm aus ihren Augen entgegenstrahlte und sich förmlich an ihm festzuklammern schien.

Was hatte sie gegen ihn? Sie kannte ihn doch kaum. Dabei war etwas Wildes und Verlangendes in ihrem Blick. Die ganze zierliche Gestalt schien von dieser gesammelten Wildheit beherrscht und bis zum Ausbruch angefüllt.

Sie wäre imstande, einen Menschen zu Tode zu quälen, ging es Luz im Augenblick durch den Sinn. Und doch konnte er sich dem bedrückenden Einfluß dieses seltsamen Geschöpfes nicht entziehen. Das Blut rauschte ihm jäh aus dem Herzen und strömte wieder heiß zurück. Wie gebannt sah er Sibylle an.

Da erlosch das Licht in ihren Augen mit einem Male wieder. Ihr Gesicht wurde merkwürdig leer und ausdruckslos, wie eine Maske. Ihre schmalen Schultern sanken herab.

„Es ist gut. Sie können gehen!“ sagte sie kalt und wandte sich zur Seite.

Luz rief sich zu einer knappen Verbeugung zusammen, die sie nicht mehr sah. Mit klopfenden Schläfen ging er hinaus. Ihm war, als ob er über schwankenden Boden hinschritt. Erst als er aus dem Hause in die sonnige Luft hinaustrat, fühlte er den seltsamen Bann von sich weichen. Er fuhr sich ansetzend über die Stirn. Rart, der er war! Was gingen ihn die Launen eines schönen Mädchens an, das die Tochter seines Brotherrn war?

Am Nachmittag hatte er sich zu fahnen, der in Geschäften nach auswärts mußte. Die geschäftlichen Verhandlungen zogen sich in die Länge und wurden mit dem Besuch eines Weinrestaurants beschloffen. Es war spät geworden, als man wieder zurückkam.

Luz brachte die Limonade in die Garage. Er hatte gleichfalls unterwegs zu Abend gegessen und begab sich sofort auf sein Zimmer, nachdem der alte Donath ihm auf seine Frage erklärt hatte, daß nichts mehr zu tun sei. Er hatte vorgehabt, gleich schlafen zu gehen, aber als er nun allein war, fühlte er eine geheime, bohrende Unruhe in

Sport

Stoßartiger Erfolg der sächsischen Gepädmarschmannschaft in Nürnberg

Einen vollen Erfolg bei dem in Nürnberg durchgeführten Julius-Streicher-Gepädmarsch konnte die sächsische Gepädmarschmannschaft trotz einer Beteiligung von 2000 Teilnehmern erzielen; in der Einzelwertung wurden die ersten zehn Plätze von Sachsen besetzt, und zwar kamen Schulze von der SA-Brigade 35 in Leipzig auf den ersten und Heimann vom RSK R/34 in Chemnitz auf den zweiten Platz, während in der Mannschaftwertung die SA-Brigade 35 in Leipzig mit zehn Punkten vor dem RSK Chemnitz und der zweiten Mannschaft der Leipziger SA mit 33 Punkten liegte.

Der sächsische Geräte-Turnmeister

Bei den in Hohenstein-Ernstthal ausgetragenen Kämpfen um die Gerätemeisterschaft innerhalb der Gaue der Deutschen Turnerschaft konnte Leuschke aus Thalheim mit 218,4 Punkten vor Hauke aus Leipzig mit 213 Punkten im Olympia-Mittelkampf der Turner siegen. Der Titelverteidiger Müller aus Falkenstein konnte an den Kämpfen nicht teilnehmen, weil er am Sonntag an dem Turnkampf gegen Finnland teilnahm. Im Olympia-Auscheidungsturnier der Frauen errang Frä. Quasendorf aus Leipzig mit 386 Punkten vor Frä. Fröhlich aus Dresden mit 380 Punkten den ersten Platz.

Glänzende Erfolge deutscher Schwereathleten

Drei Europameistertitel errungen.

Nachdem bereits Max Walter (Saarbrücken) in Paris im Federgewicht mit der Weltbestleistung von 297,5 Kg. den stolzen Titel eines Europameisters errang, konnten unsere weiteren Gewichtheber im Weltwettbewerb um die Europameisterschaft gegen elf Nationen drei weitere Europatitel an sich bringen. Im Velchwergewicht blieb Karl Janßen (Wanne) mit 325 Kg. Sieger vor Hein (Oesterreich), Duverque (Frankreich) und Hangel (Oesterreich). Im Mittelgewicht blieb der Verteidiger Rudolf Somagr (München) mit der Weltbestleistung von 360 Kg. sicherer Sieger vor seinem Landsmann Gottschalk (Effen). Mit der Leistung von 395 Kg. holte sich Josef Wanger (Freising) im Schwergewicht vor Walter (England) und Pleniak (Tschchei) den stolzen Titel. Der Titel im Halbschwergewicht fiel an den sehr guten Franzosen Hostin mit 370 Kg. vor Eugen Deutsch (Augsburg), der es auf 357,5 Kg. brachte. Das Ergebnis dieser Europameisterschaften stellt einen Rekord dar, den uns Deutschen niemand so leicht wird nachmachen können. Die Länderwertung ergab für Deutschland 18 Punkte, für Frankreich 5, für Oesterreich 4, für England 2 und die Tschechoslowakei 1 Punkt.

14. November.

Sonnenaufgang 7.19 Sonnenuntergang 16.19
Monduntergang 11.30 Mondaufgang 19.20
1716: Der Philosoph Gottfried Wilhelm von Leibniz in Hannover gest. (geb. 1646). — 1775: Der Kriminalist Anselm Ritter von Feuerbach in Hainichen bei Jena geb. (gest. 1833). — 1825: Der Schriftsteller Jean Paul (Friedrich Richter) in Bayreuth gest. (geb. 1763). — 1831: Der Philosoph Georg Wilhelm Friedrich Hegel in Berlin gest. (geb. 1770). — 1840: Der Bildhauer Auguste Rodin in Paris geb. (gest. 1917). — 1884: Der Bildhauer Ludwig von Schwabhauser in München gest. (geb. 1802). — 1875: Der deutsch-schweizerische Schriftsteller Jakob Schaffner in Basel geboren.
Namenstag: Prot.: Levinus; kath.: Jukundus.

Leitpruch für den 13. November

Zur Einheit will der Deutsche, will heraus aus Trug und Schein, ein Ganzes will er, und wenn er kämpft, so ist's nicht der Triumph und nicht die Beute, die ihn spornt, es ist das Wunder der Vollkommenheit.
Dietrich Eckart.

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender.

Mittwoch, den 13. November.

8.30: Sendepause. — 9.00: Sperrzeit. — 9.40: Kleine Turnstunden für die Hausfrau. — 10.00: Sendepause. — 10.15: Deutsche Dichtung und Musik. Hans Sachs: Musik und Lied um einen deutschen Dichter. — 10.45: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Frauenberufe der Gegenwart. Die Krankenpflegerin. — 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. Maschine hat Ruh! Anschließend: Wetterbericht. — 15.15: Nöfeligartenlieder, gesungen von den Luzerner Singweibern. — 15.45: Begegnung mit einem Dichter. Hans Sterneder liest aus seinem Roman „Sommerdorf“. — 17.30: Gesang von den Bergen. Hörfolge mit Gedichten von Hans Reithelm. — 18.00: Aus Frankfurt: Der bunte Frankfurter Nachmittag. — 18.25: Zum 225jährigen Jubiläum der Berliner Charité. Das Institut für Krebsforschung. — 18.40: Wer ist wer? —

Reichsender Leipzig: Mittwoch, 13. November.

1.00 Für die Frau: Markt und Küche; wir „entrepräsentieren“ den Kleidermarkt; 10.15 Hans Sachs; Musik und Lied um einen deutschen Dichter; 12.00 Aus Freital bei Dresden: Musik für die Arbeitspaule; 13.15 Mittagmusik; 14.15 Märkel von zwei bis drei; 15.00 Jungmädchen spielen; So entsteht ein Stegesspiel; 15.40 Gallo, hier ist die Kunststelle; 16.00 Das deutsche Lied; 16.30 Otto Adolf Ludwig Inge, der Pionier des Waldsperrenaues; 17.00 Der bunte Frankfurter Nachmittag; 18.00 Die deutsche Kasperlkunst und seine Schicksale; 18.20 Hammer und Schmiebe; 19.00 Südendeutsche multitalische Landschaftsbilder mit Weissen, Märchen und Tängen; 19.55 Umhau am Abend; 20.00 Nachrichten; 20.15 Stunde der jungen Nation; „Ich habe wieder Arbeit“; 20.45 Operetten-Konzert; 22.00 Nachrichten und Sportfunk; 22.15 Olympia-Dienst; 22.30 Nachtmusik aus Köln.

Donnerstagabend den Deutschlandsender einhalten!

General Göring spricht zum Luftschuh

In einer Kundgebung des Reichsluftschuhbundes im Berliner Sportpalast wird am Donnerstagabend der Reichsminister der Luftfahrt, General der Flieger Göring, sprechen. Die Ansprache wird um 22.15 Uhr vom Deutschlandsender übertragen. Die Landesgruppe Land Sachsen des Reichsluftschuhbundes bittet ihre Dienststellen und Amtsträger sowie alle Volksgenossen, jede Möglichkeit zum Empfang dieser Sendung auszunutzen. Das Gebiet der Landesgruppe Land Sachsen entspricht dem des Landes Sachsen. Die vier Bezirksgruppen Dresden, Leipzig, Chemnitz und Zwickau fallen mit den Bereichen der vier Kreishauptmannschaften zusammen. Es bestehen 250 Ortsgruppen, durch die sämtliche sächsische Gemeinden erfasst werden. Die Mitgliederzahl in Sachsen betrug am 1. Oktober vorigen Jahres 260 000 und stieg bis Ende Oktober 1935 auf 530 000.

sich, über die er sich nicht gern Rechenschaft geben möchte. Irigend etwas bedrängte ihn. Er wollte keine unzulässigen Gedanken aufkommen lassen und nahm ein Buch zur Hand, um sich abzulenken.

Eine knappe Viertelstunde mochte vergangen sein, als er mit einem Male leise Töne durch die Nacht klingen hörte. Verwundert horchte er auf. Irigendwo schlen eine Geige zu singen. Er stand auf und trat an das Fenster. Jetzt hörte er, daß es wirklich Geigenklang war. Es kam aus Sibylles Zimmer, das hell erleuchtet war, wie er nun sah.

Ohne daß er es wußte, zog er plötzlich die Mundwinkel ein. Ihm war, als ob er jeden einzelnen der perlenden Töne tief in sein Blut tropfen fühlte. Unwillig über sich selbst, schüttelte er diese Empfindung gewaltsam von sich ab und zwang sich, dem Geigenklang mit dem objektiven Interesse zu folgen. Er stellte mit Erstaunen und Bewunderung fest, daß die Spielerin eine glänzende Technik besaß, die über das Dilettantenhafte weit hinausging. Aber etwas fehlte diesem blendenden Spiel doch: die Seele. Sibylle Siedstedt hatte wohl noch kein tiefes, aufwühlendes Erlebnis gehabt, weder im Guten noch im Bösen. Oder ihr fehlte die Seele überhaupt.

Jetzt brach das Spiel mitten im Stück plötzlich ab. Ein wandernder Schatten glitt ein paar mal am erleuchteten Fenster vorüber. Dann klang die Geige, die übrigens ein Meisterinstrument zu sein schien, wieder durch die Nacht. Luz kannte das Stück nicht. Es war ein regelloses Durcheinander. Aufscheinend phantasierte die Spielerin aus einer augenblicklichen Stimmung heraus auf der Geige. Luz lauschte in plötzlich wieder aufkommender Unruhe und Erregung. Etwas Wildes, Wühlendes, beinahe Dämonisches war es, was das Spiel jetzt enthüllte. Luz war gezwungen, seine Meinung etwas zu korrigieren — wenn Herz und Seele dieses Mädchens einmal erwachten, dann mußte es eine lodrende Flamme und vielleicht ein gefährliches Chaos geben!

Mit einem Ruck schloß er das Fenster, trat in das Zimmer zurück und vertiefte sich wieder in seine Lektüre.

Fünftes Kapitel.

Das Frühstück war beendet. Glücklich erhob sich, um nach der Fabrik zu fahren.

Sibylle war, entgegen ihrer Gewohnheit, ziemlich einfüßig gewesen. Jetzt hob sie den Kopf.

„Was ich noch sagen wollte, Papa — findest du nicht, daß wir mit unserem neuen Chauffeur einen kleinen Mißgriff getan haben?“

Der Vater sah sie überrascht und verwundert an.

„Wieso?“

Sie zögerte mit der Antwort und schnippte lässig ein Scammelstrumpf über den Tisch hin.

„Ich würde nicht, wie so!“ fuhr Siedstedt fort. „Im Gegenteil. Der Mann ist dienstfertig, gewandt, ein durchaus angenehmer Mensch. Dabei ist er so zurückhaltend, daß man ihn kaum spürt. Ich bin durchaus mit ihm zufrieden. Was hast du an ihm auszusetzen? Hat er sich etwas zuschulden kommen lassen?“

„Nein, das nicht. Aber — der Mensch stört mich einfaß!“

„Nanu?“

„Jawohl! Er stört mich. Man weiß nie so recht, wie man ihn anfassen soll. Und das paßt mir nicht.“

Siedstedt suchte mit den Achseln. Er kannte die Launen seiner Tochter zur Genüge.

„Du meinst, weil der Mann mal bessere Zeiten gesehen hat? Das ist doch für seine jetzige Position nicht maßgebend. Es ist doch nicht schwer, ihm gegenüber den richtigen Ton zu finden, ohne daß man sich dabei etwas zu vergeben braucht. Im übrigen scheint er mir auch nicht der Mann zu sein, der auf Grund einer besseren Vergangenheit eine bevorzugte Behandlung erwartet. Das ist einer, der mit beiden Füßen im Leben steht und sich mit jeder Lage abfindet. Ich habe mich neulich bei Donath nach ihm erkundigt, der Alte lobt ihn in jeder Beziehung, und das will doch gewiß etwas heißen.“

Sibylle hob die Schultern.

„Na ja...“, sagte sie und erhob sich gleichfalls.

Sie war den ganzen Vormittag über schlechter Laune. Das Hausmädchen bekam allerlei zu hören, ohne es sich indessen sehr zu Herzen zu nehmen. Es witterte öfter einmal, wenn das gnädige Fräulein einen schlechten Tag hatte.

Am Abend zuvor war große Gesellschaft gewesen. Das Mädchen hatte also alle Hände voll zu tun; Luz und der alte Donath mußten das Silbergeschirr putzen. Sibylle räumte es gegen Mittag eigenhändig fort, nachdem sie jedes Stück einer sorgfältigen Prüfung unterzogen hatte. Eine besonders kostbare, verzierte Schale aus getriebenem Silber schien ihr Mißfallen zu erregen. Sie stellte sie plötzlich wieder aus der Hand und ging an das Haus-telephon.

„Dornow soll mal zu mir kommen. Aber sofort!“

Eine halbe Minute später betrat Luz das Speisezimmer. Er kam aus der Garage. Seine blau und weiß gestreifte Dreifache wies einige Delle auf. Er hatte die Hände nur flüchtig mit einem Lappen säubern können.

Sibylle stand vor dem geöffneten Büfett. Sie ließ einen rätselhaften Blick, in dem dunkles Verlangen neben funkelnder Grausamkeit zu liegen schien, über den Eintretenden hingleiten. Dann schob sie plötzlich die Augenbrauen zusammen.

„Wie sehen Sie denn aus...!“

Luz stand tatenlos da.

(Fortsetzung folgt.)